

agrar

Ausgabe 2/2022

Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

Report

Topthema

Ist Holz das neue Öl?

 **DLG Wäldtage**^{DLG}
Forstpraxis live

09. – 11.09.2022
Lichtenau/Westfalen

Besuchen Sie uns
auf **Stand FE622**
und im Forum
am **Samstag, 10.09.2022, 15:00 Uhr:**
„Ist Holz das neue Öl?“





Christoph Kempkes,
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

**LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,**

Land- und Forstwirtschaft funktionieren über die Jahrhunderte nur, wenn nachhaltig gewirtschaftet wird. Diesen Grundsatz haben wir alle inzwischen verinnerlicht. Was genau ‚nachhaltig‘ bedeutet, wird des Öfteren unterschiedlich bewertet. Häufig bestehen dabei vermeintliche Zielkonflikte, die aber mit Fachwissen und branchenübergreifendem Blick angegangen und gelöst werden können – wir sitzen alle in einem Boot. Die zentrale Frage dreht sich darum, wie sich Ökonomie, Ökologie und Soziales verbinden lassen können.

Die Bioökonomie ist ein Ansatz, der dies berücksichtigt. In der Definition der Bundesregierung umfasst die Bioökonomie die Erzeugung, Erschließung und Nutzung von biologischen Ressourcen, Prozessen und Systemen, um Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in allen wirtschaftlichen Sektoren im Rahmen eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems bereitzustellen. Das große Zukunftsziel dieses wissenschaftsbasierten Wirtschaftskonzepts ist eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise, die Ökologie und Ökonomie klug miteinander verknüpft.

Auch wir als RWZ stellen uns dieser Herausforderung und arbeiten stetig an neuen Konzepten, um unserer Mitverantwortung, kluge und zukunftsfähige Lösungen für die Urproduktion in der Praxis umzusetzen, gerecht zu werden. Dazu zählt unter anderem das RWZ-Projekt „Boden gut machen“ zur regenerativen Bodenbewirtschaftung, die Gründung der KlimaHumus GmbH (siehe Seite 19 in dieser Ausgabe) oder auch die Auslotung neuer Nutzungsmöglichkeiten für den nachwachsenden Rohstoff Holz, wie im Topthema dieses RWZ-agrarReports beschrieben. Als traditionell etabliertes Handelshaus können wir Warenströme gefragter Rohstoffe aus der Urproduktion aufbauen und Lieferketten sicherstellen – und so eine relevante Rolle bei ausgewählten Zukunftsthemen einnehmen.

Gleichzeitig geht es für uns darum, in unseren klassischen Geschäftsbereichen bestmöglichen Service und entsprechende Produkte anzubieten – sei es bei Kartoffeln, Saatgut, im Weinbau oder bei unserem digitalen Angebot. In dieser Ausgabe des RWZ-agrarReports lassen wir unsere Experten ausführlich berichten, mit welchen aktuellen Konzepten wir erfolgreich am Markt sind – mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Ihr

INHALTSVERZEICHNIS

TOPTHEMA

Ist Holz das neue Öl?	3
Forsttechnik optimieren	7

KARTOFFELN

Wohin entwickelt sich der Kartoffelmarkt?	8
Zwei starke Partner	9

PFLANZENBAU

Sortenentscheidung rechtzeitig treffen	10
Getreide – was ist im Herbst wichtig?	12
Raps – attraktiv wie lange nicht mehr	14

AKTUELLES

RWZ & Hauptsaatgut auf DLG-Feldtagen und Öko-Feldtagen	17
akoro – jetzt Betriebsmittel online einkaufen	18
Instagram – Blick hinter die Kulissen	18
KlimaHumus-Programm gestartet	19

ZU BESUCH BEIM ...

Bioweingut Hoflößnitz	20
Ackerbaubetrieb Rauen	22

IMPRESSUM

Herausgeber:

Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln

Redaktion:

Martina Tschörtner, Britta Noras
Telefon: 0221/1638-466
E-Mail: agrarreport@rwz.de | www.rwz.de

Koordination, Layout und Grafik:

hazel | Bianca Wengenroth | www.hazel-design.de

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Wissen, was bei der RWZ los ist? Folgen Sie uns!



rwz.rhein.main.eg



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ)



RWZ.Rhein.Main.eG



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

Interesse, Teil unseres Teams zu werden?

Aktuelle Jobangebote finden Sie unter www.rwz.de/karriere

Ist

H O L Z

das neue ÖL?

Unser Wald ist eine riesige CO₂-Senke und bindet nonstop CO₂ aus der Atmosphäre. Als Faustformel gilt:

Ein Hektar Wald speichert jedes Jahr rund 6 t CO₂, ein Festmeter (= m³) Holz enthält 1 t CO₂. Derzeit wird jedoch nur das Rundholz als nachhaltiger Rohstoff genutzt. Kronenholz, Astholz oder Hiebreste werden als Brennholz verfeuert und das darin enthaltene CO₂ wird auf niedrigster Produktionsstufe kurzfristig wieder freigesetzt, wie in der Steinzeit – hier liegt noch viel Potenzial.

Biologischer statt fossiler Kohlenstoff

Eine Lösung heißt „Bioökonomie“ (biobasierte Wirtschaft). Dabei werden vormals auf fossilen Kohlenstoffquellen basierende Produkte stattdessen aus biologischen Kohlenstoffquellen wie z. B. Holz hergestellt. Für die Herstellung einer Agrarfolie beispielsweise wird dann kein Erdöl mehr benötigt, sondern Kohlenstoffgranulat aus pyrolysierten Holzresten verwendet. Die Bioökonomie birgt das Potenzial für ressourcenschonende Lösungen bei gleichzeitigem Wohlstand. Holz spielt als eine der wenigen wirklich nachhaltigen Kohlenstoffquellen somit eine wichtige Rolle. Mit dem Übergang zur Bioökonomie und den damit verbundenen innovativen Verwendungsmöglichkeiten für den Rohstoff Holz kann mit unserem Wald eine deutlich bessere Wertschöpfung erzielt werden, als es derzeit noch der Fall ist.



Olaf Kohnert (links), RWZ-Bereichsleiter Holz, bereitet für Waldbesitzer Joachim Lumpe Holzpolter für die Vermarktung vor.

Veredelung des Rohstoffs Holz durch Pyrolyse

„Wir als RWZ haben nicht die eine Patentlösung“, so Olaf Kohnert, RWZ-Bereichsleiter Holz. „Das ist mit den vielen Unwägbarkeiten durch die Energiemärkte und eine Politik, die über die Fördermechanismen massiven Einfluss hat, nicht möglich. Wir fokussieren uns nach wie vor auf unsere Dienstleistungen bezüglich Holzlogistik und -vermarktung – und versuchen jetzt aber, im Rahmen der immer mehr an Fahrt aufnehmenden Bioökonomie den nachhaltigen Rohstoff Holz in zukunftsreichere Verwendungskanäle zu bringen. Insbesondere bei den schlechteren Holzqualitäten

und bei Holz, welches bis jetzt gar nicht oder nur als Brennholz genutzt werden kann, sehe ich viel Potenzial, Stichwort ‚Pyrolyse‘ bzw. ‚Karbonisierung‘. Diese neue Verwendungsmöglichkeit ist total spannend, dahin muss die Reise gehen.“

Einsatzmöglichkeiten des Kohlenstoffgranulats

Technisch möglich ist das heute bereits und wird punktuell auch schon realisiert. Holz kann durch Pyrolyse in einer speziellen Anlage zu Kohlenstoffgranulat umgewandelt werden, welches dann in moderne Werkstoffe oder neuartige Produkte eingearbeitet wird. Das vorher im Holz gebundene CO₂ bleibt weiterhin gebunden und ist solange aus der Atmosphäre entfernt, bis das Produkt verbrannt oder verstoffwechselt wird. Verwendungsmöglichkeiten für besonders reines Kohlenstoffgranulat können die menschliche oder tierische Ernährung sein, wobei die mit Kohlenstoff angereicherte Gülle besonders hochwertigen organischen Dünger darstellt. Weniger reine Kohle kann mit effektiven Mikroorganismen aktiviert werden und dient zusammen mit organischer Substanz ebenfalls als Dünger bzw. als Initial für Terra Preta. Durch den damit verbundenen Humusaufbau wird der

Kohlenstoff im Dünger längerfristig im Boden gebunden, wobei das RWZ-Projekt „Boden gut machen“ (www.rwz.de/boden-gut-machen) mit Know-how und Betriebsmitteln für die regenerative Bodenbewirtschaftung unterstützt. Diesen Humusaufbau kann sich beispielsweise ein landwirtschaftlicher Betrieb durch eine Humusaufbauprämie entlohnen lassen, welche die KlimaHumus GmbH, an der die RWZ zusammen mit der Stiftung Lebensraum und FirstClimate AG beteiligt ist, Bodennutzenden bietet. Besonders breit ist das Einsatzgebiet als Substitut für erdölbasierte Produkte wie z. B. Kunststoff oder Reifen, aber auch als Füllmaterial in Baustoffen, wo das CO₂ definitiv dauerhaft gebunden bleibt.

Wertvolle Nebenprodukte

Beim Pyrolyseprozess wird zusätzlich Synthesegas freigesetzt, das wiederum z. B. für die Produktion von grünem Wasserstoff genutzt werden kann. Als weiteres Nebenprodukt fallen bei der Pyrolyse Biostimulanzien (Pflanzenstärkungsmittel) an, die im Pflanzenbau eingesetzt werden können. So werden auch die Pyrolysebeiprodukte Teil der klimafreundlichen Kreisläufe.

Rolle der RWZ

„Wir sind mittlerweile Volldienstleister für Waldbesitzer“, erklärt Olaf Kohnert die Rolle der RWZ auch bezüglich dieser innovativen Nutzungsoptionen. „Unser Ansatz ist der, dass wir Komplettlösungen anbieten. Daher können wir aus dem bunten Strauß, den der Wald hergibt, zielgerichtet für jeden einzelnen Kunden Versorgungsketten aufbauen – und hier unterscheiden wir uns klar von anderen Marktteilnehmern, die nur bestimmte Segmente für ihre Produktion suchen und sonst nichts. Wir arbeiten mit den Waldbesitzern zusammen und fahren deren Ware kontinuierlich und bedarfsgerecht ins passende Werk. Dadurch können wir den Waldbesitzern über ein breites Sortimentsspektrum immer Lösungen anbieten und ihnen ihr gesamtes Holz abnehmen, nicht nur einen Teil. Zudem vermarkten wir das Holz nicht nur auf dem Papier, sondern physisch, sprich, wir bringen das Holz auch aus dem Wald raus und zwar sehr zeitnah. Das ist absolut entscheidend, vor allem bezüglich der aktuellen Borkenkäferproblematik. Gerade wenn der Käfer zum Beispiel schon das Windwurfholz befällt, muss dieses schnell aus dem Wald geschafft werden. Wenn es zu lange im Wald verbleibt, fliegen die Käfer wieder aus und die Gefahr ist groß, dass noch gesunde Bäume ebenfalls befallen werden. Der Schlüssel für schnelles Handeln ist unsere sehr schlagkräftige Holzlogistik. Durch die sind wir leistungsstark. Mit unseren Holztransportern schaffen wir viel Holz zügig aus dem Wald, kontinuierlich und bei jeder Marktlage und nicht nur dann, wenn es etwas zu verdienen gibt.“

Fichtensterben durch Trockenheit und Borkenkäfer

Stehen einem Baum ausreichend Wasser und Nährstoffe zur Verfügung, bildet dieser genügend „Saft“ unter der Rinde, sodass der Borkenkäfer unterhalb der Rinde keine Fraßgänge anlegen und sich nicht etablieren kann. Zudem produziert ein gut versorgter Baum viel Harz, womit dieser sich aktiv gegen Borkenkäferbefall wehren kann. Andernfalls ist eine aufgrund der Trockenheit schlecht mit Wasser versorgte und gestresste Fichte für Borkenkäfer ein gefundenes Fressen; wie auch Windwurfholz, welches

durch den nicht mehr vollständigen Wurzelkontakt und die damit verbundene schlechte Wasserversorgung antrocknet und so extrem fängisch für Borkenkäfer wird. Zwar waren Ende 2021 die Wasservorräte auch in den tieferen Bodenschichten aufgefüllt, aber nach der langen Trockenperiode im Frühjahr während der beginnenden Wachstumsperiode, in der die Vegetation enorm Wasser zieht, war dieser Vorrat schnell wieder aufgebraucht. Außerdem ist die Borkenkäferpopulation in den Schadgebieten auch aufgrund der ausbleibenden harten Winter mit mehreren tausend Käfern pro Baum extrem hoch, sodass viele Fichten vor dem Borkenkäferdruck kapitulieren müssen. Angesichts dieser Rahmenbedingungen verkaufen einige Waldbesitzer ihre Fichten, solange der Käfer noch nicht zugeschlagen hat und das Holz dadurch entwertet ist.

Aktuell hohe Nachfrage nach schlechten Qualitäten

Käferholz war vor ein bis zwei Jahren teilweise zu 100 % entwertet, viel ging in Seecontainern nach China. Da die Nachfrage aus Übersee ungebrochen hoch ist, beflügelt das den Verpackungsholzmarkt, sprich, die schlechteren Qualitäten werden derzeit als Folge des Krieges extrem nachgefragt. Große Mengen an geringerwertigem Schnittholz kam früher aus der Ukraine und zum Teil auch aus Russland. Diese Mengen fehlen jetzt plötzlich und die entstandene Lücke versucht man durch hiesige Verarbeitungskapazitäten aufzufangen. Die ohnehin schon voll ausgelasteten Sägewerke sind stark auf bestimmte Segmente spezialisiert. Auf Verpackungsqualitäten spezialisierte Betriebe können daher nicht einfach von heute auf morgen ihre Kapazitäten so hochfahren, dass diese Lücke geschlossen würde. Zudem kann man nur das schneiden, was der Wald hergibt. Die Natur begrenzt den Rohstoff und die einzelnen Segmente. Wenn gewisse Segmente auf einmal nachgefragt werden, kann man die nicht einfach in der Produktion anpassen. Der Preis ist daher auch nur in einem gewissen Rahmen Steuerungsinstrument. Selbst wenn der Holzpreis für ein bestimmtes Segment sehr hoch ist, bekommt man nicht wesentlich mehr Holz, denn der Wald gibt nicht mehr her und Raubbau ist keine Option. In Deutschland besteht das Prinzip, nicht mehr Holz zu schlagen als nachwächst.

Kleiner Borkenkäfer, riesige Schäden – als sogenannter „Brotbaum“ hat die Fichte vielerorts ausgedient.





Joachim Lumpe (rechts)
zäunt seine frisch aufgeforsteten
Flächen gegen Wildverbiss ein.

Hohe Zufriedenheit bei Waldbesitzer Joachim Lumpe

Wie läuft die Zusammenarbeit mit der RWZ? Für den langjährigen Kunden Joachim Lumpe aus Wershofen in der Eifel gibt es keine Zweifel: „Sehr gut, mir fällt nichts Schlechtes ein, auch weil Olaf Kohnert mit seinem Holzteam weit überdurchschnittlich engagiert ist. Im Wald trifft man ständig andere Bedingungen an, wechselnde Topographien, andere Wege, daher ist die Kommunikation ein ganz wichtiger Faktor, die ist sehr angenehm und unkompliziert. Und, dass Olaf Kohnert als mein Ansprechpartner mit den Örtlichkeiten hier vertraut, regional verwurzelt und gut vernetzt ist. Das klappt wirklich gut, er kennt jeden Winkel und hat ein unglaubliches Gedächtnis. Die Abnahmemöglichkeiten auch von exotischen Sortimenten sind zuverlässig gegeben, die RWZ findet immer Kanäle, wohin das Holz abfließen kann und das ist ein großer Vorteil. Die RWZ macht vieles möglich, was andere nicht so ohne weiteres umsetzen können.“

Größe spielt wichtige Rolle

Und wie gehen Waldbesitzer mit der aktuellen Situation um? „Die Situation ist wirklich katastrophal“, so Waldbesitzer Lumpe, „der Begriff ist hier definitiv angebracht. Die Fichte ist als ‚Brotbaum‘ bei einigen Waldbesitzern komplett ausgefallen. Die müssen jetzt einen langen Zeitraum überbrücken, bis die neuen Bäume, Douglasie oder auch Exoten wie Esskastanien oder die braune Haselnuss Ertrag abwerfen. Bei den Exoten habe ich auch ein bisschen Sorge, wie die wirtschaftlichen Aussichten sind und ob damit jemals ein Erlös zu erzielen ist. Bei der Bewältigung dieser Situation spielt jemand von der Größenordnung der RWZ eine entscheidende Rolle, damit diese enormen Holzmengen überhaupt abfließen können. Das zu steuern,



Holzreste als neue
Wertschöpfungsquelle?

mögliche Abnehmer zu suchen, zu überlegen, wo das alles hingebraucht werden kann, das ist eine echte Herausforderung.“

Nach dem Borkenkäfer

Was kommt nach dem Borkenkäfer? Joachim Lumpe erklärt: „Ich forste meine Flächen mit mindestens drei Baumarten wieder auf – aus Überzeugung, weil ich an den wirtschaftlichen Erfolg für die übernehmende Generation glaube. Das ist unsere Tradition. Die letzten Fichten meiner Großeltern sind jetzt dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen und diese Flächen forste ich nun wieder auf. Ich ziele auf Nadelbäume ab, die ich mit einem gewissen Laubanteil mische. Fichte und Douglasie pflanze ich im Verband, aber am Ende soll die Douglasie übrigbleiben. Die Fichte verwende ich als dienende Baumart. Auf zwei Fichten pflanze ich eine Douglasie, sodass die Douglasien auf einem Abstand von 4,5 m stehen. Reine Douglasienbestände sind ungesund, bei diesen Monokulturen gibt es gesundheitliche Probleme. Die Douglasie wächst schneller als die Fichte, heißt, die Fichte wird irgendwann im Unterstand stehen. Wenn die Fichten unten nahe an den Stämmen der Douglasien stehen, haben die Douglasien deutlich weniger Äste, da diese dem Konkurrenzdruck nach oben auszuweichen versuchen und viel feinastiger werden. Und sollte der Borkenkäfer irgendwann wieder über die Fichte herfallen, dann bleiben die Douglasien stehen und ich habe am Ende trotzdem einen gesunden Bestand. Zudem pflanze ich noch die Buche. Die ganz großen Nadelholzmonokulturen pflanzt seit 1990 keiner mehr an, die sind am Boden tot. Mit dem Mischwald, zusammen mit der Buche, erwarte ich weniger wirtschaftlichen Nutzen, sondern vielmehr, dass die Buche zur Bodenverbesserung beiträgt, viel Licht in die Bestände gelangt und diese vitaler sind.“



An guten Standorten wie z. B. Bachläufen hat zwar auch die Fichte eine Chance, aber ansonsten ist die Douglasie der neue ‚Brotbaum‘. Als dritte Nadelbaumart arbeite ich mit der Lärche. Wenn irgendwo ein Baum ausfällt, pflanze ich die europäische Lärche nach. Das gibt ein schönes Bild und sie wächst bemerkenswert schnell, schneller als alle anderen. Am Waldrand setze ich Eichen, um den Windwurf zu reduzieren. Die neu angepflanzten Flächen zäune ich gegen Wildverbiss ein. Und ganz trockene Kuppen überlasse ich komplett der Natur.“

Strategie von Förster Karl-Heinz Lenzen

Auch Karl-Heinz Lenzen aus Schmidtheim in der Eifel hat seine Strategie gefunden: „Man kann nur das, was vorhanden ist, pflegen. Wir hatten in den letzten drei Jahren viel Kalamitätsholz durch Windwurf sowie Borkenkäferbefall und daher nur 3.500 Festmeter Holz eingeschlagen. Im Moment sind die Preise für Holz sehr gut, das wollen wir ausnutzen. Dazu räume ich die alten hiebreifen Bestände, unter denen die Naturverjüngung steht, um deren Entwicklung zu unterstützen. Zudem gehe ich in die mittelalten Bestände und durchforste ein bisschen mehr, damit auch hier die Naturverjüngung mehr Licht bekommt und wachsen kann. Das Schöne bei der RWZ ist, dass ich sämtliche Baumarten und alle Sortimenten abgedeckt habe, vom Spanholz über Papierholz bis zur Eiche. Wir arbeiten schon viele Jahrzehnte mit der RWZ zusammen. Ich erstelle keinen Hauungsplan. Wenn morgen früh z. B. Papierholz gut im Preis ist und Herr Kohnert sagt, wir müssen Papierholz machen, dann machen wir das. Da sind wir so pragmatisch und flexibel, dass wir sehr gut die ganzen Jahrzehnte miteinander ausgekommen sind.“

Drei Nadelbaumarten zur Aufforstung

Auf welche Baumarten setzt Karl-Heinz Lenzen bei der Aufforstung? Er antwortet: „Wenn ich wieder neu aufforsten würde, gäbe es beim Nadelholz für mich in der Reihenfolge drei Baumarten. Erstens die europäische Nordmanntanne. Die hat ein kerzengerades Wachstum sowie extreme Pfahlwurzeln, die man nach vier Jahren nicht mehr aus dem Boden bekommt. Sie ist also sturmfest und kommt tiefer in der Erde an die Feuchte, obwohl sie die gar nicht so intensiv braucht hier in der Eifel. Zudem ist die Nordmanntanne sehr vital in der Benadelung. Zweitens die Douglasie. Die wächst hier super, kommt mit weniger Wasser aus, ist eine wertvolle Baumart, hat aber auch das Problem mit der Douglasienschütte, die sehen dann aus wie kurz vor dem Absterben. Drittens die Kiefer. Diese Pionierbaumart

wird in Zukunft eine Renaissance erleben, weil sie auf leicht erhöhten Standorten wächst und mit weniger Wasser auskommen kann. Allerdings leidet sie auch unter Insektenbefall.“

Nachhaltig Energiewertschöpfung betreiben

Wie geht es mit den Zukunftsmärkten weiter und welche Perspektiven bietet die RWZ den Waldbesitzern? Olaf Kohnert schildert die Ansätze der RWZ: „Wir beobachten z. B. auch, was mit den Kahlfeldern passiert und wollen hierfür verschiedene Lösungen anbieten. Neben der Windrad- und Solartechnik beschäftigen wir uns vor allem damit, uns zu den jetzt über längere Zeiträume ungenutzten Laubholzbeständen Gedanken zu machen. In den Mischbeständen ist immer noch Holz da und wächst jedes Jahr in großen Mengen nach, je nachdem, acht Festmeter pro Hektar und Jahr, auch wenn es sich hier in der Region nicht mehr um Fichte 2b handelt. Unsere Vorteile als RWZ: Wir haben uns über Jahrzehnte gute Marktverbindungen und einen guten Namen aufgebaut. Wir können Warenströme aufbauen, Lieferketten sicherstellen, die Verbindung von der Urproduktion zum Verarbeiter aufbauen – diese ureigenen Handelsfunktionen zu erfüllen, ist unsere Kern- und Fachkompetenz. Funktionierende Lieferketten sind keine Selbstverständlichkeit. Jetzt wollen wir auf der Abnehmerseite bioökonomische Produktkreisläufe, Stichwort ‚Pyrolyseanlagen‘, für unsere Waldbesitzer erschließen. Das ist gerade für Holz interessant, welches bei klassischen Verarbeitern bisher noch keine Verwendung findet. Die meisten Waldbauern wollen ihr Holz für Brennholz zur Eigenverwendung stehen lassen. Aber jetzt kommen politische Einschränkungen beispielsweise aufgrund des Feinstaubes bei der Kaminfeuerung. Durch Alternativen können wir regionale Wertschöpfung ermöglichen und aus heimischem Rohstoff moderne Produkte bzw. Werkstoffe herstellen – und nicht einfach nur das Holz in den Ofen schieben. Nachhaltig Energiewertschöpfung betreiben, das ist unsere Vision. Wir bieten gute Konditionen und Preise. Wir agieren faktenbasiert und sind in den Regionen präsent. Wir können uns auf diese neuen Märkte und den Wandel ausrichten, hier unsere Kernkompetenzen einbringen und den Waldbesitzern eine Perspektive eröffnen. Schaut einfach in den Wald, da steht der Kohlenstoff, dafür brauchen wir kein Öl.“

Diskussionsforum auf den DLG-Waldtagen

„Ist Holz das neue Öl? Unser Wald als nachhaltiger Rohstoff- und Energielieferant der Zukunft“ lautet daher auch der Titel des Diskussionsforums der RWZ auf den DLG-Waldtagen in Lichtenau/ Westfalen am Samstag, dem 10. September 2022 von 15:00 bis 16:00 Uhr im Kongresszelt, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. In hochkarätig besetzter Runde wird über die aktuellsten Entwicklungen berichtet, Holz und Holzreste mittels Pyrolyse zu karbonisieren, somit nachhaltig den ganzen Baum zu verwerten und den Waldbesitzern neue Einkommensmöglichkeiten zu verschaffen. „Wenn wir den Waldeigentümern über das ganze Jahr eine Wertschöpfung bieten“, ist Olaf Kohnert überzeugt, „erfährt der komplette Wald eine Wertsteigerung. Anders als die klassischen Produktionswege hat die Pyrolyse von Holz das Potenzial für diese Wertschöpfungssteigerung.“



Förster Karl-Heinz Lenzen (links) und Olaf Kohnert teilen die Leidenschaft für Holz.



Olaf Kohnert

Leiter RWZ-Geschäftsbereich Holz

☎ 0172/613 23 94

✉ olaf.kohnert@rwz.de

Forsttechnik optimieren

Für die Verwendung von Holz zur Pyrolyse kommen neben dem Harvester auch andere Erntetechniken zum Einsatz wie z. B. das Vollbaumverfahren, womit der Baum als Ganzes aus dem Wald kommt. Als Ausgangsmaterial für die Pyrolyse sind u. a. Holzhackschnitzel sehr gut geeignet. Praktisch hierbei ist, dass das Material bereits im Wald gehackt werden kann, was wiederum für den Transport viele Vorteile mit sich bringt. Insgesamt kann die Forsttechnik noch viel Potenzial ausschöpfen.

Die RWZ-Technik unterstützt Waldbauern, die technischen Möglichkeiten im Wald weiter zu optimieren. Ein Baustein diesbezüglich ist der neue Komatsu-Forest-Service von Harvestern und Forwardern direkt am Einsatzort im Wald, damit unproduktive Standzeiten der Maschinen minimiert werden. „Wir haben diesen Service für Komatsu in verschiedenen Regionen übernommen, weil wir damit unser Spektrum erweitern und uns insgesamt breiter aufstellen wollen“, erklärt Chris Westermann, Geschäftsführer der RWZ-Agrartechnik-Gruppe Hunsrück-Saar-Westpfalz. RWZ-Technikmeister Sebastian Wüllenweber fährt hierfür mit seinem voll ausgestatteten Agrartechnik-Servicewagen für eine Inspektion oder Reparatur zur Maschine und erledigt alles vor Ort. „Wartungen werden nach Serviceplan durchgeführt“, erklärt Sebastian Wüllenweber. „Eine Sichtprüfung an der Maschine gehört zu den standardisierten Abläufen. Kleinere Mängel behebe ich direkt. Falls Ersatzteile bestellt werden müssen, ist die Ersatzteilverfügbarkeit über Nacht gewährleistet. Wir können sogar Dinge wie Ölwechsel im Wald vornehmen, da wir hierfür gut ausgerüstet sind und sicherstellen können, dass keine Betriebsstoffe in den Wald gelangen.“

Schnell und flexibel vor Ort

Harvester-Fahrer Rudi Rauls vom Landesforsten Rheinland-Pfalz hat schon mehrere Maschinen zusammen mit Sebastian Wüllenweber gewartet und repariert. „Ich bin sehr zufrieden“, sagt Rudi Rauls. „Das klappt super, auch weil die RWZ-Technik so nah ist und schnell



Für den Komatsu-Forest-Service ist unser Meister Sebastian Wüllenweber (links) durch seine Zusatzausbildung und seine Erfahrung im Bereich Forsttechnik bestens ausgebildet. Zusammen mit Harvester-Fahrer Rudi Rauls überprüft er das Spiel von Bolzen und Buchsen des Hydraulikzylinders.



Sebastian Wüllenweber bei der Druckprüfung des Harvester-Arbeitswerkzeuges.



Voll ausgerüsteter RWZ-Werkstattwagen mit Allradantrieb speziell für Forsteinsätze

vor Ort sein kann bei Bedarf, das ist ein Riesenvorteil. Ich rufe auch öfters schon mal an und bekomme die Informationen, um den Fehler gerade selbst zu beheben. Zur Reparatur in der Werkstatt sind unsere Maschinen nur noch sehr selten.“

RWZ bei den DLG-Waldtagen

Die RWZ-Technik ist zusammen mit den RWZ-Teams der Holzlogistik und -vermarktung bei den DLG-Waldtagen vom 9. bis 11. September 2022 in Lichtenau/Westfalen vertreten und stellt ihre umfangreichen Produkt- und Dienstleistungsangebote im Bereich Forsttechnik vor.



Chris Westermann

Geschäftsführer RWZ-Agrartechnik-Gruppe
Hunsrück-Saar-Westpfalz
☎ 0151/29 60 09 60
✉ chris.westermann@rwz.de

Wohin entwickelt sich der KARTOFFELMARKT?

Am Donnerstag, den 25. August 2022 ist es wieder soweit: Kartoffelanbauer, Pommes-frites-Produzenten, Chips- und Convenience-Hersteller, Vertreter des Lebensmitteleinzelhandels, der Züchter, Abpackunternehmen, Handelshäuser, Vertreter von Organisationen und Verbänden sowie die Landwirtschaftskammer NRW – die europäische Kartoffelbranche trifft sich beim 32. Weuthen-Kartoffeltag in Schwalmtal-Waldniel zum jährlichen Fachaustausch. Insbesondere die Qualitäts- und Mengenerwartung an die bevorstehende Haupternte durch Ferdi Buffen, Geschäftsführer der Weuthen GmbH & Co. KG, nimmt dabei immer einen breiten Raum der Diskussionen ein.



Geschäftsführer Ferdi Buffen beim Weuthen-Kartoffeltag

Wie entwickelt sich der Markt? Welche neuen Sorten sind vielversprechend? Wo gibt es Neuerungen im Bereich Technik? Diese Fragen können bei den Maschinenvorfürungen, den Sortendemonstrationen (Kartoffeln und Zwiebeln) und an den vielen Informationsständen rund um die Kartoffelproduktion geklärt werden. Die Aussteller kommen aus den Bereichen Düngung, Pflanzenschutz, Hallenbau, Lagerung, Belüftung, Beratung, landwirtschaftliche Betriebsmittel sowie ökologischer Kartoffelanbau. Im Weuthen-Pavillon werden Informationen zu den Industrie- und Speisesorten von Weuthen vorgestellt.

Die RWZ-Agrartechnik und Pechtheyden präsentieren die neuesten Maschinen und Technik für den Kartoffelanbau und führen diese im praktischen Einsatz vor. Alle Bereiche des Kartoffelanbaus, vom Pflanzen über die Düngung und Pflege der Bestände bis zur Ernte und Lagerung, werden demonstriert und es wird eine fachliche Beratung angeboten. Im praktischen Rodeversuch werden gezogene und selbstfahrende Maschinen vorgeführt.

Wir laden Sie herzlich ein
zum internationalen



*Weuthen
Kartoffeltag*

Donnerstag, 25.08.2022
14:00 – 18:00 Uhr in Waldniel



Ira Horstmann
Weuthen GmbH
Qualitätsmanagement
☎ 02163/948-770
✉ ira.horstmann@rwz.de

ZWEI STARKE PARTNER

kooperieren bei professioneller Kartoffeltechnik mit Topservice

In den letzten Jahren haben wir bereits in Rheinland-Pfalz und im Saarland erfolgreich den Exklusivvertrieb mit dem Service der Kartoffeltechnik von ROPA und der Einlagerungstechnik von Bijlsma Hercules übernommen. Ab sofort bieten wir auch den Exklusivvertrieb in Hessen. Professionelle Kartoffeltechnik und Betreuung von der Vorführung, der Beratung, des Ersteinsatzes und auch des Service zeichnen uns aus. Zudem unterstützen wir seit 2021 zusammen mit unserem Tochterunternehmen Landtechnik Pechtheyden an den Standorten Rommerskirchen, Wegberg und Zülpich den Service für die Kartoffeltechnik von ROPA sowie die Einlagerungstechnik von Bijlsma Hercules. Dadurch stehen den Landwirten im Rheinland, neben der ROPA-Zweigniederlassung inklusive Serviceteam, auch die RWZ-Werkstattmonteure und unser dichtes Servicenetz zur Verfügung. Der Verkauf in dieser Region erfolgt im Direktvertrieb durch ROPA Rheinland.

+++ Exklusivvertrieb in Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen +++

UNSERE PRODUKTE FÜR ERNTE UND EINLAGERUNG:

- › **ROPA Keiler 2**
4-Igel-System für einen universellen Ernteeinsatz
- › **ROPA Keiler 2 Classic**
2-Igel-System mit viel Platz für Verlesepersonal (bis zu 8 Personen) und maximaler Schonung
- › **ROPA Keiler 1**
hohe Reinigungsintensität bei bester Kartoffelschonung und in dieser Klasse mit dem einzigartigen vollhydraulischen Antrieb
- › **ROPA Kartoffelmaus**
zum Verladen von Stärkekartoffeln
- › **ROPA Krautschläger KS 475 / KS 490**
zuverlässiges und leichtzügiges Abschlagen des Kartoffelkrauts
- › **Einlagerungstechnik**
vielfältige Einlagerungstechnik von Bijlsma Hercules

UNSER SERVICE:

- › **Vorführungen und Schulungen**
- › **Nacherntechecks**
- › **Reparaturen und Teile**

**ROPA
SERVICE-
STÜTZPUNKT**
Rheinland



Florian Schmitt

RWZ-Kartoffeltechnikspezialist

☎ 0174/161 41 40

✉ florian.schmitt@rwz.de



Erleben Sie den Keiler bei einer Vorführung bei Ihnen auf dem Acker!

SORTENENTSCH rechtzeitig treffen

Welche Sorte passt? Langjährige eigene Erfahrungen sowie zahlreiche offizielle Versuchsergebnisse bieten hier eine gute Grundlage. Durch die im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich gestiegenen Preise für Konsumgetreide steht Z-Saatgut sehr hoch im Kurs, da Z-Saatgut der wichtigste Grundstein für eine erfolgreiche Ernte ist.

Bei der Sortenwahl sollten nicht nur die aktuellsten Trends bzw. das einjährige Überfliegerergebnis gesehen, sondern vor allem auf Parameter wie mehrjährige Ertragskonstanz, Trockentoleranz, Fallzahlstabilität oder stabile Hektolitergewichte geachtet werden. Da die bundesweite Saatgutvermehrungsfläche um 5 % gesunken ist, ist eine frühe Entscheidung bezüglich Sortenwahl und Saatgutmenge empfehlenswert.

Zusatzbeizen gewinnt an Bedeutung

Zusatzbeizen (z. B. Custosem) werden immer wichtiger. Winterweizen muss auch ohne Stickstoffdüngung im Herbst in der Lage sein, ein ausgeprägtes Wurzelwerk zu bilden. Dabei wird der Weizen durch eine Nährstoffbeize unterstützt. Generell ermöglicht zertifiziertes Saatgut aus amtlich anerkannten Vermehrungsflächen, welches hochprofessionell aufbereitet und in spezialisierten Saatgutanlagen gebeizt wird, den bestmöglichen Start auf dem Weg bis zur nächsten Ernte. Insbesondere das Beizmittel und der Beizgrad sind bei bestimmten Krankheiten und somit dafür, wie die Ernte ausfällt, entscheidend.

In vielen Regionen hat das Sommergetreide in den letzten Jahren sehr stark unter der Trockenheit gelitten. Auf den ersten Blick erscheint es sinnvoll, z. B. bei Resistenzproblemen (Unkräuter, Unkräuter) auf eine Sommerung auszuweichen, da es hier insgesamt mehr Möglichkeiten gibt, gegen Unkräuter und Ungräser zu agieren (intensive Bodenbearbeitung, Glyphosat). Doch wenn Wasser im Frühjahr fehlt, kann man sich schlecht mit Sommerungen bezüglich Resistenzmanagement behelfen.

Sommerbraugerste im Herbst anbauen

In wintermilden Regionen ist der Herbstanbau der Sommerbraugerste LEANDRA eine Lösung für das Dilemma. Hier wurden in den vergangenen drei Jahren viele Erfahrungen gesammelt. Der Aussaattermin darf nicht zu früh sein, eine Aussaat Ende Oktober bis Anfang November hat sich bewährt. Auf diese Weise überwächst sich der Bestand nicht vor dem Winter und die Krankheitsanfälligkeit vor allem gegen *Rhynchosporium* wird gemindert. So aber kann LEANDRA von den Winterniederschlägen profitieren.

Winterbraugerste

Im Bereich der echten Winterbraugersten zeichnet sich KWS SOMERSET als mittelfrühe und sehr blattgesunde Sorte aus. Sie hat einen hohen Vollgerstenanteil und in puncto Halm- und Ährenknicken ist sie sehr stabil, muss jedoch im frühen Bereich (EC 31/32) etwas intensiver mit Wachstumsreglern behandelt werden. Ebenfalls bewährt im Segment Winterbraugerste ist die



Sorte DESIREE. Sie ist sehr blattgesund und bietet eine sehr gute Malz- und Brauqualität. Bei einem etwas späteren Ährenschieben muss die Standfestigkeit abgesichert werden.

Winterfuttergerste

Bei den mehrzeiligen Futtergersten kommt zu den bewährten Sorten SU ELLEN, KWS ORBIT, QUADRIGA und VIOLA mit AVANTASIA eine neue Sorte hinzu. Die mittelfrühe BSA-Zulassung 2022 überzeugt mit guter Standfestigkeit, sehr guter Kornqualität und einer sehr hohen Ertragseinstufung mit der Bestnote 9. Eine Schwäche bei Zwergrost ist bei der Pflanzenschutzstrategie zu beachten. Weitere vielversprechende neuere Winterfuttergersten sind ESPRIT, JULIA und SU MIDNIGHT. Im Bereich der gelbverzwergungsresistenten Sorten kommt mit KWS EXQUIS eine weitere ertragsstarke BSA-Neuzulassung 2022 mit guter Blattgesundheit hinzu. SENSATION ist ein sehr früher, frohwüchsiger, blattgesunder und strohstabiler Kompensationstyp in diesem Segment.

Hybridgerste

JETTOO ist die früheste aller Hybridgerstensorten, bringt eine ausgewogene Blattgesundheit mit und paart ein hohes Ertragsvermögen mit guter Sortierung und hoher TKM. Die Winterhärte ist etwas schwächer. SY GALILEO ist dagegen eine Hybridgerste der dritten Generation und sehr winterhart. Bei etwas späterer Reife hat sie ein enormes Kornertragspotenzial bei sehr guter Kornqualität. Im Bereich der Wachstumsregler muss die relativ lange Sorte intensiv behandelt werden, da sie neben dem Halm vor allem auch zum Ährenknicken neigt. SY BARACOODA ist ein Einzelährentyp mit hoher TKM und hohem hl-Gewicht. Zu beachten ist die späte Reife, der sehr lange Wuchs und die Schwäche bei

WEIDUNG

Zwergrost. Generell wird die Sorte für alle Standorte empfohlen, jedoch nicht für spätere Saattermine und nicht für Betriebe mit hoher organischer Düngung.

Risikostreuung bei Winterweizen

Bei Winterweizen sollten immer mehrere Sorten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen angebaut werden, um das Anbau- und Vermarktungsrisiko zu streuen. Neben einem hohen und stabilen Ertragspotenzial stehen bei der Sortenwahl die ertrags- und



qualitätssichernden Eigenschaften wie Trockentoleranz, Winterhärte, Standfestigkeit, Ährenfusariumtoleranz, Fallzahlstabilität sowie das Erreichen von hohen Rohproteingehalten im Vordergrund. Vorfucht, Standort, Anbauverfahren sowie der Aussaatzeitpunkt sind zu berücksichtigen, denn nur so kann die Stärke einer Sorte genutzt werden.

Frühe Weizensorten

Neben den etablierten frühen, begrannten Sorten AMBELLO und RUBISKO kommen mit FANTOMAS und FOXX neue Sorten in den Fokus. FANTOMAS reift etwas früher ab, besitzt eine hohe Ertragseinstufung und kann mit sehr guter A-Qualität (Fallzahl und Rohprotein) überzeugen. Die Schwäche bei Halmbruch ist zu beachten, ansonsten eignet sich die Sorte ideal für vorsommertrockene Standorte. FOXX ist ein Kompensationstyp mit überzeugender A-Qualität. Die Sorte ist für alle Standorte geeignet, allerdings sollte die Standfestigkeit abgesichert und der fungizide Schutz auf Roste ausgelegt werden.

Qualitätssegment

Im normalreifen Qualitätssegment finden sich langjährig bewährte Sorten wie APOSTEL und PATRAS. Bei den spätreifen A-Sorten sind ASORY und RGT REFORM etabliert.

Frühe B-Weizen

Im Bereich der sehr frühen B-Weizen sticht OBIWAN als die früheste Sorte im deutschen Markt heraus und ist damit prädestiniert für vorsommertrockene Standorte. Die Sorte ist sehr frohwüchsig mit kurzem Wuchs, guter Standfestigkeit und guter Rosttoleranz. Die höhere Anfälligkeit gegen Halmbruch und DTR muss beachtet

VORTEILE VON Z-SAATGUT

Bei hohen Konsumpreisen ist Z-Saatgut das wichtigste Betriebsmittel in der Produktionskette!

- › Sicherheit, mit Z-Saatgut immer gleichbleibend hohe Spitzenqualität zu nutzen
- › Vermeidung zusätzlicher Arbeitsspitzen in der ohnehin schon arbeitsintensiven Ernte- und Aussaatzeit
- › keine Zusatzkosten für Lagerung, Transport, Reinigung und Beizung
- › neueste Genetik, um stetig auf veränderte Umweltbedingungen zu reagieren
- › vom Züchtungsfortschritt profitieren (verbesserte Gesundheits- und Ertragseigenschaften)

werden. Die Sorte CHEVIGNON hat im vergangenen Jahr noch einmal deutlich an Anbaubedeutung gewonnen und ist inzwischen die vermehrungsstärkste Sorte Deutschlands. Der unbegrannte frühe Hohertragsweizen ist sehr frohwüchsig und mit einer sehr guten Blattgesundheit ausgestattet. Zudem ist er tolerant gegen bodenbürtige Viren. Bei der Sorte sollte auf eine Absicherung der Standfestigkeit mit Wachstumsreglern sowie auf Mehltau geachtet werden. Mit Blick auf den Ertrag konnte CHEVIGNON in den letzten Jahren auf allen Standorten und unter allen Witterungsbedingungen Bestleistungen in Versuchen und im Praxisanbau bestätigen. Eine neuere, sehr vielversprechende Sorte ist der hohertragreiche, sehr standfeste, blattgesunde und mit einem PCH1-Resistenzgen ausgestattete MORTIMER. Aufgrund einer etwas verzögerten Herbstentwicklung eignet sich Mortimer vor allem für die früheren Aussaattermine.

Mittlere und späte B-Weizen

Im mittleren Reifebereich kommt mit der Sorte DEBIAN eine vielversprechende Neuzulassung 2022 auf den Markt. Die Sorte punktet mit einem ausgewogenen Resistenzpaket im Blattbereich und einem enormen Ertragspotenzial. Im spätreifen Segment der Backweizen sind KAMERAD und INFORMER mehrjährig etablierte Sorten.

Hybridweizen

Eine Alternative stellt im B-Weizensegment die Hybridweizensorte HYACINTH dar. Die frühreife, etwas langwüchsige, dennoch standfeste, rostgesunde B-Weizensorte verfügt über ein überragendes Ertragspotenzial und eignet sich für die frühen Aussaattermine. Die Sorte wird in Einheiten mit 500.000 Körnern angeboten, der Saatgutbedarf bei früher Aussaat beträgt ca. 3 Einheiten.

Rechtzeitig entscheiden

Der Großteil des Saatgutbedarfs sollte unbedingt bereits während der Ernte geordert werden, da einzelne Sorten schnell ausverkauft sein können. Hierbei ist eine Mischung aus auf dem Betrieb bewährten sowie neuen Sorten zum Testen sinnvoll, da nur so vom Züchtungsfortschritt bestmöglich partizipiert werden kann.



Markus Mohren

RWZ-Vertriebsleiter Saatgetreide

☎ 0221/1638-340

✉ markus.mohren@rwz.de

GETREIDE

Was ist im Herbst wichtig?

Neben der richtigen Sortenwahl und einem guten Saatbett steht die Ungrasregulierung im Vordergrund. Wie bereits in den vergangenen Jahren nehmen Windhalm, Ackerfuchsschwanz, Trespen und Weidelgräser kontinuierlich zu. Getreidelastige Fruchtfolgen sind diesbezüglich noch stärker gefährdet. Eine mögliche Lösung ist die Erweiterung der Fruchtfolge, also z. B. mehr Sommerungen zu integrieren und somit den Druck aus der Fläche zu nehmen.

Wirkstoffwechsel mit Herbstherbiziden

Was macht den Einsatz von Herbiziden im Herbst so wichtig? Für die Gräserbekämpfung im Herbst werden andere Wirkstoffe und Wirkstoffklassen verwendet als im Frühjahr. Generell muss mit den wenigen zur Verfügung stehenden Wirkstoffen verantwortungsvoll umgegangen werden. Nur so bleibt deren Wirkung erhalten und wir können Getreide auf einem hohen Ertragsniveau anbauen. Wichtig dabei: Eine Herbstanwendung führt nicht automatisch zu einem Herbizidverzicht im Frühjahr.

Werden die Gräser zu groß, ist eine wirkungsvolle Bekämpfung nicht mehr möglich. Im ungünstigsten Fall werden so Resistenzen gefördert. Diese sind bei der Frühjahrswirkstoffgruppe der ALS-Hemmer (z. B. Atlantis, Broadway) bereits weit verbreitet. Neue Wirkstoffe oder gar Wirkstoffgruppen sind hier erstmal nicht in Sicht, im Gegenteil, es fallen eher Wirkstoffe weg. Viele Betriebe haben die Situation bereits erkannt und ihre Pflanzenschutzstrategie darauf ausgelegt.

Im Herbst 2021 waren die Bedingungen für eine Herbstbehandlung in vielen Regionen gut (gute Bodenfeuchte, milde Temperaturen, gute Befahrbarkeit) und vielfach wurde die Gerste wie auch ein Großteil der Winterweizenflächen behandelt. Die Herbstbehandlung bedeutet aber keine Sicherheit, da sie selbst bei optimalen Bedingungen nur zu maximal 95 % Wirkungserfolg führt. Je nach Ausgangsdruck bleiben dann also immer noch 5–10 Gräserpflanzen pro m² übrig. Zudem keimen über den Winter und im Frühjahr noch Gräser nach, die sich in den durch Frost und Kälte zunächst noch lückigen Getreideflächen bis April gut entwickeln können. Die Flächen sollten weiterhin regelmäßig auf Ungräser kontrolliert werden, da man ansonsten schnell eine böse Überraschung bei der Überfahrt zur 1. N-Gabe erleben und von weit entwickelten Trespen, Ackerfuchsschwänzen oder Windhalmen „begrüßt“ werden kann.

Welche Einsatzbedingungen beachten?

Damit die Herbstherbizide gut wirken, müssen das Saatbett feinkrümelig und der Boden ausreichend feucht sein. Nur in dieser Kombination können die Bodenwirkstoffe ihre volle Wirkungsleistung entfalten und zufriedenstellend den ersten Unkraut- und Un-

grasdruck von der Fläche nehmen. Besonders Flufenacet-haltige Herbizide (z. B. Herold SC, Cadou SC) sollten sehr früh eingesetzt werden, d. h. im Idealfall bereits im Voraufbau. Vor allem beim Auftreten von Ackerfuchsschwanz ist dieses Vorgehen alternativlos. Neben Flufenacet haben wir bei der Herbstbehandlung Wirkstoffe (z. B. Chlortholuron, Beflbutamid, Diflufenican) aus Wirkstoffgruppen zur Verfügung, die weniger häufig eingesetzt werden und daher höhere bzw. sichere Wirkungsgrade erzielen. Diese Möglichkeit sollte unbedingt genutzt werden.

Lösungen im Herbst

Im Windhalmsegment hat der BatacamaFlex-Pack erfolgreich sein Können bewiesen. Bestehend aus Battle Delta (Diflufenican + Flufenacet) und BeFlex (Beflbutamid) kann er flexibel mit der Aufwandmenge 0,3–0,4 l/ha Battle Delta + 0,3–0,4 l/ha BeFlex gefahren werden. Hier kommen mit Beflbutamid und Flufenacet gleich zwei gräseraktive Wirkstoffe bei der Bekämpfung des Windhalms zum Einsatz! Beflbutamid gibt es nur im BeFlex und ist somit ein wichtiger Baustein im Resistenzmanagement. Ein weiterer Vorteil des BatacamaFlex-Packs ist die auflagenfreie Anwendung. Im Gegensatz zu Prosulfocarb, Pendimethalin und Chlortholuron (CTU) müssen hierbei keine Drainage-, Wind- oder Fahrgeschwindigkeitseinschränkungen beachtet werden. Zur Beseitigung von Ackerfuchsschwanz wird nochmals 0,25 l/ha Flufenacet dem BatacamaFlex-Pack zugemischt. Eine etablierte und sehr zuverlässige RWZ-Lösung ist der Herero-Twin-Pack, bestehend aus Herold SC und Carmina (0,5 l/ha + 1,0 l/ha, CTU-Auflagen beachten!). Der Herero-Twin-Pack erfasst neben dem Ackerfuchsschwanz zusätzlich die Jährige Rispe, die sich zu einem immer größeren Problem entwickelt.

Mateno Duo von Bayer besteht aus den Wirkstoffen Aclonifen und Diflufenican. Der Wirkstoff Aclonifen (bekannt aus Bandur für Kartoffeln und Leguminosen) kann seit letztem Herbst auch im Getreide eingesetzt werden. Vertrieben wird Mateno Duo zusammen mit Cadou im Mateno-Forte-Set. Die Aufwandmenge beträgt gegen Windhalm im Vor- und Nachaufbau und im Herbst 2022 auch im Mateno Flexi Set 0,35 l/ha des Mateno-Forte-Sets + 0,25 l/ha Cadou SC in Wintergerste, -roggen, -triticale und in Winterweich- und -hartweizen. Gegen Ackerfuchsschwanz kann die Menge an

Abbildung 1: Herbizidempfehlung in Wintergerste

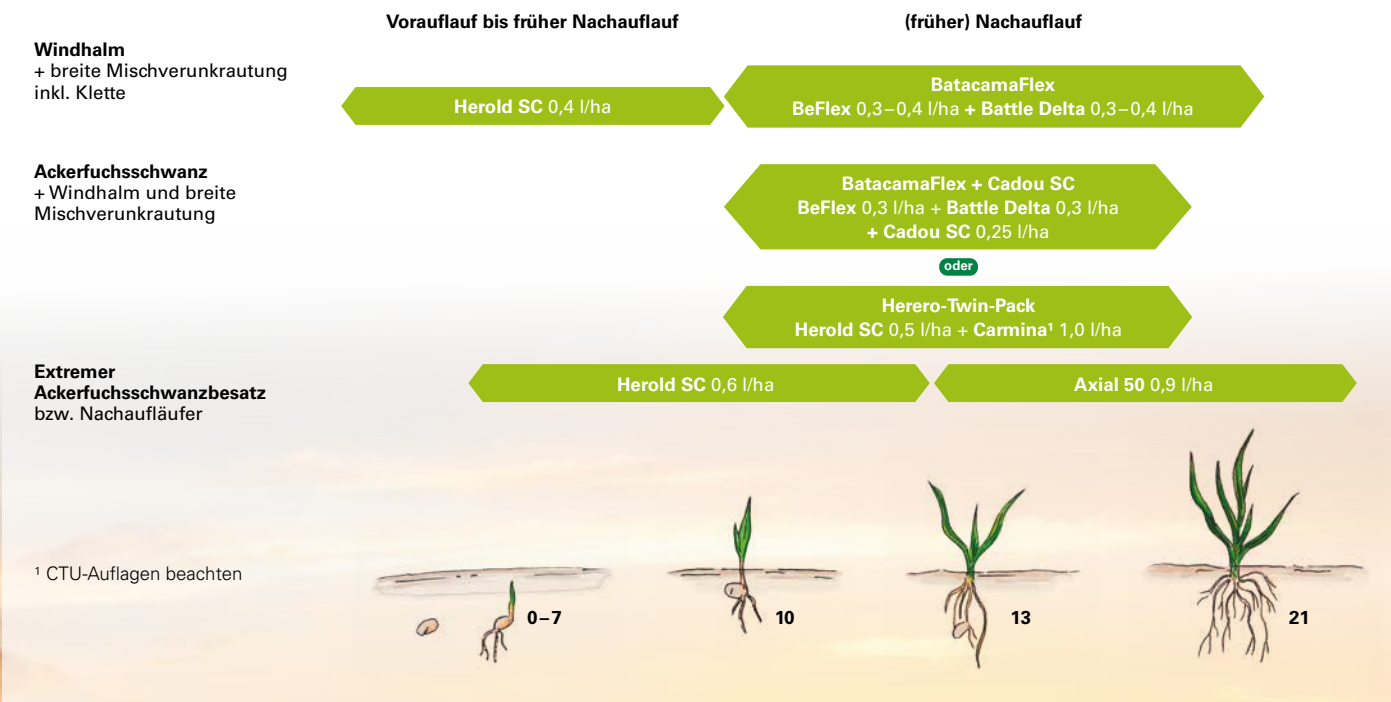
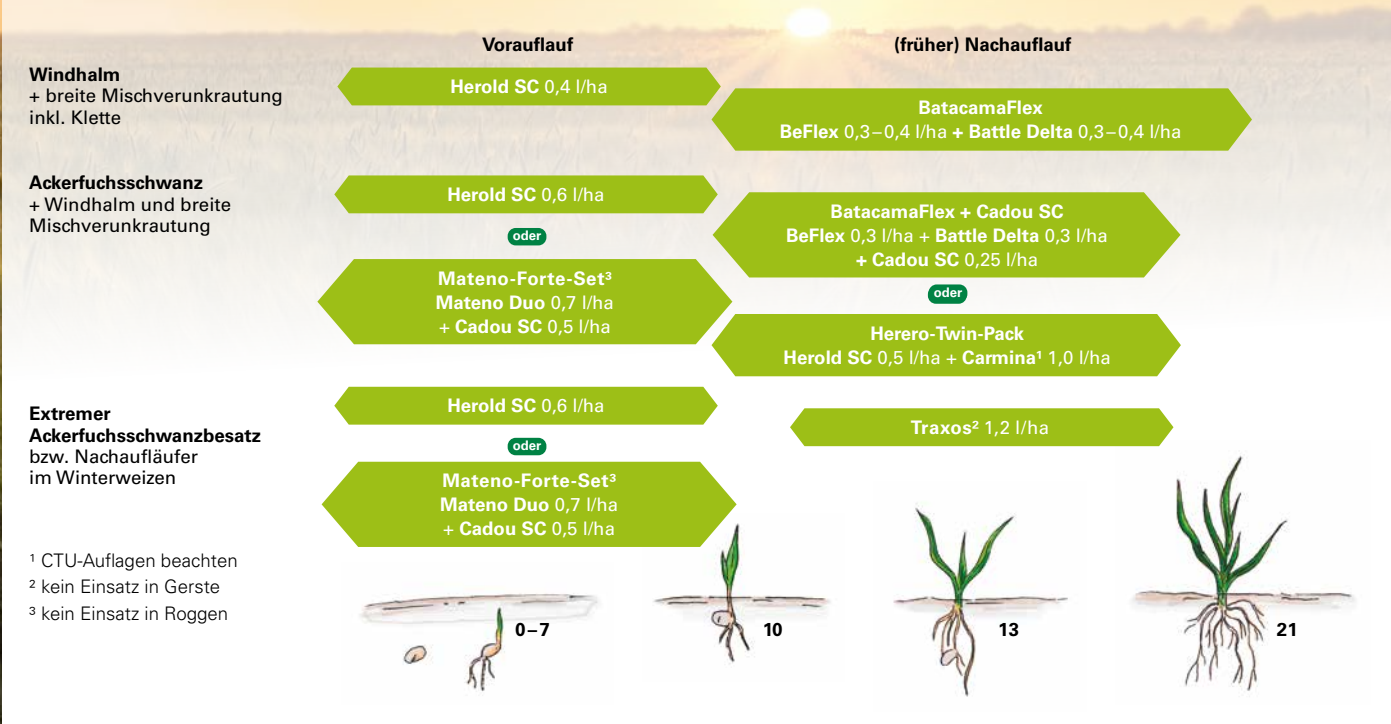


Abbildung 2: Herbizidempfehlung in Winterweizen, Roggen und Triticale



Cadou auf 0,5 l/ha aufgestockt werden. In Winterweizen, Durum und Triticale kann Mateno Duo auch im Voraufbau mit 0,7 l/ha + 0,5 l/ha Cadou gegen den schwer bekämpfbaren Ackerfuchsschwanz eingesetzt werden. Bei Normalbesatz von Ackerfuchsschwanz kommt nun das neue Mateno-Flexi-Set (0,35 l/ha Mateno Duo + 0,5 l/ha Cadou SC) zum Einsatz. Anwendbar in Gerste, Weizen, Triticale und Roggen, im Voraufbau sowie Nachaufbau.

Ackerfuchsschwanzbekämpfung – ohne Flufenacet geht es nicht

Je früher der Ackerfuchsschwanz im Herbst bekämpft wird, desto höher sind die Erfolgchancen. Idealerweise wird behandelt, sobald die Fahrspuren gerade zu erkennen sind und das Getreide spitzt. Bei dieser Maßnahme führt kein Weg an dem Wirkstoff Flufenacet vorbei. In der Wintergerste kann diese Maßnahme sehr gut mit einer Mängandüngung über das Blatt kombiniert werden, da die Physiologie der Pflanzen hierdurch entscheidend verbessert wird. Findet sich auf der Fläche bereits starker Ackerfuchsschwanzbesatz, reicht die einmalige Herbizidbehandlung nicht aus. Hier sollte nach einer Vorlage eines Flufenacet-haltigen

Herbizids eine Nachlage mit Axial 50 (in Wintergerste) oder mit Traxos (in Winterweizen, Winterroggen, Triticale) erfolgen, um die später aufgelaufenen Pflanzen zu erfassen – je nach Witterung entweder noch unmittelbar im Herbst oder im zeitigen Frühjahr. Hat der Ackerfuchsschwanz erst einmal bestockt, ist eine ausreichende Bekämpfung nicht mehr möglich.

Fazit

Der Druck auf Gräserwirkstoffe im Getreide ist unverändert hoch. Nicht selten kommen die Mittel an ihre Grenzen. Für ein konkurrenzfreies Getreide ist eine Herbstbehandlung unumgänglich, da für den Herbst andere Wirkstoffe zur Verfügung stehen als für das Frühjahr, Stichwort: Wirkstoffklassenwechsel. Für einen sicheren Bekämpfungserfolg müssen Schadgräser so früh wie möglich bekämpft werden. Auf Standorten mit hohem Gräserdruck reicht eine Maßnahme nicht aus; je nach Wetter ist vor dem Winter oder direkt zu Beginn des Frühjahrs eine zweite Behandlung erforderlich.

RAPS attraktiv wie lange nicht mehr

Die Marktchancen für Raps sind seit Monaten gut und mit Blick auf die Matif hat Raps für viele Anbauer an Attraktivität gewonnen. Wurde der Rapsanbau in den letzten Jahren auf einigen Betrieben aufgrund der Trockenheit im Herbst und der intensiven Kulturführung aus der Fruchtfolge gestrichen, nimmt er nun vielerorts wieder seinen gewohnten Platz ein. Hierfür sind nicht nur die aktuell guten Erlöse alleine ausschlaggebend, sondern auch die sehr guten ackerbaulichen Eigenschaften wie z. B. der hohe Vorfruchtwert oder die Chance, im Raps den Ungrasdruck auf der Fläche zu reduzieren.

Im Raps unbedingt Gräser bekämpfen!

Aus pflanzenbaulicher Sicht ist der Anbau von Winterraps nach wie vor eines der wirkungsvollsten Werkzeuge beim Resistenzmanagement. Für eine nachhaltige und zuverlässige Gräserbekämpfung in Getreide sind nur noch wenige Wirkstoffe verfügbar. Mangels Alternativen geraten diese durch häufigen Einsatz immer stärker unter Druck. In mehr und mehr Regionen Deutschlands gibt es aktuell keinen Wirkstoff, der zuverlässig gegen Ackerfuchsschwanz oder Windhalm wirkt. Somit genießt die Gräserbekämpfung im Rapsanbau höchste Priorität und ist konsequent umzusetzen. Hier können Gräser effizient bekämpft und für folgende Getreidekulturen der Ungrasdruck nachhaltig reduziert und zeitgleich Resistenzen vorgebeugt werden. Der überwiegende Anteil der am Markt verfügbaren Graminizide ist mit Wirkstoffen aus der Gruppe der ACCase-Hemmer ausgestattet. Im Raps ist es daher umso wichtiger, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Ungräsern entgegenzuwirken.

Welches Herbizid wählen?

Propyzamid-haltige Mittel (z. B. Kerb flo) als Zellwachstumshemmer spielen somit im Resistenzmanagement eine wichtige Rolle. Müssen neben Ungräsern auch Unkräuter wie z. B. Kamille, Klatschmohn, Kornblume oder Vogelmiere bekämpft werden, bietet Milestone (Propyzamid 500 g/l + Aminopyralid 5,3 g/l) eine Lösung. Um eine zufriedenstellende Wirkung zu erlangen, sollten Propyzamid-haltige Produkte erst ab einer Bodentemperatur unter 10 °C eingesetzt werden. Das entspricht etwa dem Beginn der Vegetationsruhe.

Ein weiter nicht zu unterschätzender Baustein bei der Ungrasregulierung und im Resistenzmanagement ist der Einsatz von Metazachlor. Dieser Wirkstoff hat zusätzlich zu seiner guten Unkrautwirkung auch eine Nebenwirkung auf Gräser. Die bestens bewährte Raps-Herbizidkombination Trimaran Gold (1,5 l/ha Kataran Plus + 0,5 l/ha Tanaris + 0,2 l/ha Runway) bietet mit 450 g/ha

Abbildung 1: Herbizidempfehlung Winterraps

Voraufbau bis innerhalb von 3 Tagen nach der Saat

**Mischverunkrautung
+ Raukearten**
(Besen-, Weg- und Löselkraut)

Colzor Trio* 3,0–4,0 l/ha

**Breite Mischverunkrautung
+ Storchschnabel**
(jedoch keine Weg- und Löselkraut)

Butisan Gold 2,5 l/ha

Voraufbau bis 14 Tage nach der Saat

**Breite Mischverunkrautung
+ Klette, Kamille, Kornblume,
Ungräser, Stiefmütterchen**
(jedoch keine Weg- und Löselkraut)

flexibler Einsatz, sichere Bekämpfung durch sechs Wirkstoffe

Trimaran Gold

Katamaran Plus 1,5 l/ha + **Tanaris** 0,5 l/ha
+ **Runway** 0,2 l/ha

**Breite Mischverunkrautung
+ Mohn, Erdrauch, Kornblume,**
Nebenwirkung auf Wegkraut
**Einschränkungen bei Mischungen
beachten!**

Belkar-Power-Pack

Belkar 0,25 l/ha
+ **Synero** 0,25 l/ha

mind.
14 Tage
später

Belkar
0,25 l/ha

* Einsatzbedingungen für
Clomazone-haltige Produkte beachten!



Metazachlor also auch gegen Ackerfuchsschwanz und Konsorten eine leistungsstarke Lösung. Dank seiner sechs verschiedenen Wirkstoffe besitzt Trimaran Gold alle wichtigen Kriterien für eine erfolgreiche Herbizidbehandlung. Mit der ideal aufeinander abgestimmten Blatt-/Bodenwirkung bietet Trimaran Gold auch bei Trockenheit und ungünstigen Bodenbedingungen eine zuverlässige Lösung. Im Nachaufbau werden alle relevanten Unkräuter inklusive Kornblume, Kamillearten, Klettenlabkraut, Klatschmohn und Stiefmütterchen sowie Ungräser erfasst. Zusätzlich zu dem breiten Wirkungsspektrum stellt diese Wirkstoffzusammenstellung einen wichtigen Baustein in einem nachhaltigen Resistenzmanagement dar. Trimaran Gold zählt somit zu den besten Raps-Herbizidkombinationen für den Nachaufbau.

Bei einer starken Mischverunkrautung inklusive Rauken sind Anwendungen mit Clomazone-haltigen Produkten immer noch die sicherste Maßnahme. Wichtig auch bei diesen Mitteln ist, die Witterung zu berücksichtigen. Unter anderem muss die Applikation innerhalb von drei Tagen nach der Saat erfolgen und nicht bei Temperaturen über 25 °C. Zudem müssen die aktuellen Auflagen sowie Verträglichkeiten beachtet werden. Bei Raps-Herbiziden, die kein Clomazone enthalten (z. B. Butisan Gold) gibt es hinsichtlich der Auflagen keine Änderungen.

Das „System Belkar“

Belkar von Corteva Agriscience ist eine gute Nachaufbauherbizidlösung. Belkar enthält die Wirkstoffe Arylex und Picloram. In Kombination mit Synero (Aminopyralid) bildet Belkar den Belkar-Power-Pack. Im Splittingverfahren weist der Pack ein sehr breites Wirkungsspektrum auf Unkräuter wie z. B. Vogelmiere, Mohn, Kamille und auch Hellerkraut auf. Selbst Wegkraut wird bei einer

termingerechten Splittinganwendung unterdrückt, kommt aber in der Wirkung nicht an Clomazone heran. Lediglich eine Wirkung gegen Gräser besitzt Belkar nicht. Die erste Anwendung mit 0,25 l/ha Belkar + 0,25 l/ha Synero kann frühestens ab dem 2. Laubblatt-Stadium (BBCH 12) erfolgen, da es ansonsten zu Unverträglichkeiten im Raps kommen kann. Die zweite Anwendung mit 0,25 l/ha Belkar solo darf frühestens zwei Wochen nach der ersten Anwendung erfolgen. Bei Mischungen mit Graminiziden sind Panarex, Focus Ultra, Select 240 EC und Gallant Super freigegeben. Von Kombinationen mit Targa Super, Fusilade Max oder Agil-S wird abgeraten. Mischungen mit Fungiziden, Wachstumsreglern oder Blattdüngern sind bei der zweiten Anwendung mit Belkar solo möglich, z. B. mit Tilmor oder Toprex. Ganz wichtig: Metconazol-haltige Produkte (Carax) dürfen in der gesamten Spritzfolge im Herbst nicht zum Einsatz kommen.

Fungizide rechtzeitig anwenden

Phoma-Infektionen waren vergangene Vegetation kein bedeutendes Thema. Dennoch sollte stets darauf geachtet und das Risiko von Phoma-Infektionen nicht unterschätzt werden. Eine vorbeugende Fungizidmaßnahme im Herbst sorgt für den nötigen Schutz. Die wachstumsregulatorischen Eigenschaften liefern einen nützlichen Nebeneffekt und sorgen für ein besseres Wurzelwachstum und eine erhöhte Winterhärte. Mit Beginn des Frühjahres verfügen die Rapspflanzen dann über eine gesteigerte Vitalität. Der optimale Zeitpunkt für eine solche Maßnahme liegt zwischen dem 4- bis 6-Blattstadium, weiterentwickelte Bestände können nicht mehr ausreichend eingekürzt werden. Bei zeitiger Fungizidanwendung bietet sich zudem die Möglichkeit, die Überfahrt mit einem Graminizid zu kombinieren.

Bei Kombinationen mit Insektiziden sollte die Witterung genau im Auge behalten werden, da nur so adäquat auf Rapsschädlinge reagiert werden kann. Neben dem Erdfloh hat in den vergangenen Jahren vor allem der Schwarze Kohltriebrüssler bereits vor dem Winter in vielen Regionen große Schäden angerichtet. Symptome und Ausfälle machen sich allerdings erst im Frühjahr bemerkbar. Daher ist es ratsam, bereits im Herbst Gelbschalen aufzustellen, um einen Zuflug vom Schwarzen Kohltriebrüssler rechtzeitig zu erkennen und gegebenenfalls reagieren zu können.

Alternativlos ist bei dieser Anwendung die Zugabe eines Bor-haltigen Blattdüngers (z. B. 1,0 l/ha Lebosol Bor in Kombination mit 2,0 l/ha Raiffeisen Raps-Blattdünger – länderspezifische Auflagen der neuen Düngeverordnung beachten!). Mit dieser Maßnahme wird der Borbedarf des Rapses für den Herbst auf einfache Weise abgedeckt. Zusätzlich unterstützt die Zugabe von Spurennährstoffen die Winterhärte der Rapspflanzen.

Schnecken bekämpfen

Vor allem bei grober Bodenstruktur sowie einer feuchten Witterung ist die Bekämpfung von Schnecken im Rapsanbau wichtig. Ist mit einem hohen Schneckenauftreten zu rechnen, empfiehlt sich eine Befallskontrolle ab einer Woche vor der Rapsaussaat. Das schafft genug Zeit, um rechtzeitig mit Schneckenködern auf einen entsprechenden Befall reagieren zu können. Mit der für Schnecken günstigeren Witterung in diesem Frühjahr/Frühsummer ist eventuell im Herbst zur Aussaat mit einem höheren Befall zu rechnen. Bei der Produktwahl sollte auf eine gute Regenfestigkeit und auf die Lockwirkung geachtet werden. Hohe Wirkungsgrade sind mit einer frühzeitigen und gleichmäßigen Applikation zu erzielen.

Düngung – was ist im Herbst sinnvoll?

Eine Herbstdüngung im Raps wird seit Überarbeitung der Düngeverordnung so gut wie nicht mehr praktiziert, da die im Herbst gedüngten Stickstoffmengen im Frühjahr bilanziert werden müssen und somit die N-Mengen für das Frühjahr einschränken. Eine interessante Alternative zur herkömmlichen Andüngung im Herbst bietet das Produkt FREE N100. Die darin enthaltenen Bakterien des Stammes *Azotobacter chroococcum* besiedeln die Wurzeln und assimilieren dort Stickstoff aus der Atmosphäre, welchen sie den Pflanzen in Form von Ammonium zur Verfügung stellen. Der große Vorteil: Die Rapspflanzen werden im Herbst mit Stickstoff versorgt, der nicht bilanziert werden muss. Nach erfolgreicher Etablierung überdauern die Bakterien an lebenden Wurzeln den Winter und versorgen auch im Frühjahr bis hin zur Ernte die Pflanzen kontinuierlich mit Stickstoff. So nehmen die Pflanzen während der gesamten Vegetationsperiode ganz natürlich Stickstoff über die Wurzeln auf. Laut Hersteller sind so bis zu 40 kg N/ha möglich. Anders als bei Knöllchenbakterien an Leguminosen können die in FREE N100 enthaltenen Bakterien nur an lebenden Wurzeln ihre Wirkung entfalten und sterben nach der Ernte ab. Zwar ist dadurch eine jährliche Ausbringung erforderlich, allerdings überwiegen während der Vegetationsperiode eindeutig die Vorteile. Durch die lückenlose, kontinuierliche wurzelnahe Bereitstellung ist der Stickstoff nicht verlagerungsgefährdet, wird effizient genutzt und taucht in keiner Nährstoffbilanz auf.

Lebende Organismen zur Düngung ausbringen

Da es sich bei FREE N100 um die Ausbringung lebender Organismen handelt, sind ein paar Bedingungen bei der Anwendung zu beachten. Die Bakterien werden in einem flüssigen Medium gelie-

Abbildung 2: Fungizid-, Insektizid- und Graminizidempfehlung Winterraps

Wachstumsregler und Pilzkrankheiten

Phoma lingam, Cylindrosporium, wüchsige Sorten und Witterung, Förderung der Winterhärte

Carax 0,7–1,0 l/ha

oder

Toprex 0,35–0,5 l/ha

oder

bei starkem Auftreten von Phoma oder anfälligen Sorten

Tilmor 1,0–1,2 l/ha

Blattdünger

- Sicherung der Bor-Versorgung
- Förderung der Winterhärte durch Mangan
- Optimierung der Spritzbrühe

Lebosol Bor 1,0 l/ha + Raiffeisen Raps-Blattdünger 2,0 l/ha

Insektizid

Rapserrdfloh-Bekämpfung
Schadschwelle:
50 Käfer/Gelbschale
Lochfraß > 10 % bis EC 23

Nexide 0,08 l/ha oder Karate Zeon 0,075 l/ha

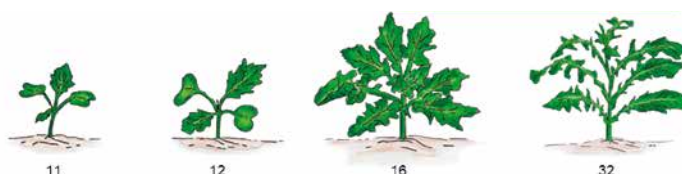
bei Bedarf

Gräserbekämpfung

Ausfallgetreide, Ackerfuchsschwanz, Trespen

blattaktives Graminizid
z. B. Agil-S 0,6 l/ha–1,0 l/ha
oder Panarex 0,8–1,25 l/ha

Kerb Flo 1,25 l/ha
gegen resistenten Ackerfuchsschwanz 1,8 l/ha, Spritzung kurz vor/ab Vegetationsruhe



fert und mit der Pflanzenschutzspritze auf den Boden ausgebracht. Eine Applikation ist im Herbst nach der Saat oder im Frühjahr bis maximal 50 % Bedeckung der Bodenoberfläche durch die Kultur möglich. Die empfohlene Aufwandmenge von 0,5 l/ha FREE N100 sollte mit mindestens 100 l/ha Wasser gemischt werden und die Anwendung zum Schutz der Bakterien idealerweise bei geringer UV-Strahlung (morgens, abends oder bei bedecktem Himmel) stattfinden. Ist der Boden trocken, sollte die Wassermenge auf mindestens 200 l/ha Wasser erhöht werden. Ebenso sichert die Zugabe von 2 kg/ha Bittersalz die Wirkung ab, da so mehr Luftfeuchtigkeit an den Boden gebunden wird.

Im Frühjahr nimmt mit steigenden Temperaturen die Aktivität von Bodenlebewesen zu, was auch für die Bakterien in FREE N100 gilt. Für eine gute Etablierung der Bakterien an den Wurzeln sollte die Bodentemperatur rund um die Ausbringung mindestens 6 °C betragen. Die Überfahrt kann auch mit einer Herbizidanwendung kombiniert werden, wobei auf ölige Zusätze verzichtet werden sollte. Ebenfalls kann FREE N100 mit Gülle inklusive Nitrifikationshemmern ausgebracht werden. Eine Mischung von FREE N100 mit Insektiziden oder Fungiziden ist nicht möglich. Für FREE N100 liegt eine FiBL-Listung für den ökologischen Landbau vor. Die hier in Winterrapss beschriebene Anwendung kann natürlich auch im Wintergetreide mit den gleichen positiven Effekten erfolgen.



Dr. Thorsten Krämer

Leiter DB Pflanzliche Produktion

☎ 0221/1638-172

@ thorsten.kraemer@rwz.de



RWZ & Hauptsaatens auf DLG-Feldtagen und Öko-Feldtagen



Die DLG-Feldtage und Öko-Feldtage 2022 waren ein voller Erfolg und unser Stand sehr gut besucht. Im Mittelpunkt: verschiedene Sorten von Hauptsaatens mit ihren herausragenden agronomischen Eigenschaften für den konventionellen und ökologischen Anbau sowie die fachliche Beratung.

Ebenfalls vor Ort waren die Teams vom RWZ-Projekt „Boden gut machen“ und der KlimaHumus GmbH, die zum Thema regenerative Bodenbewirtschaftung und Humusaufbau inklusive CO₂-Zertifikate informiert haben und hierzu sehr positive Resonanz bekommen haben.

Weiteres Highlight war ein hochkarätig besetztes Diskussionsforum: RWZ-agrarReport live auf den DLG-Feldtagen „Nachhaltig wirtschaften und Ernährung sichern – Lösungen statt Widersprüche“. Wer den Livestream des Forums verpasst hat und jetzt noch sehen möchte:

www.rwz.de/agrarreport-live

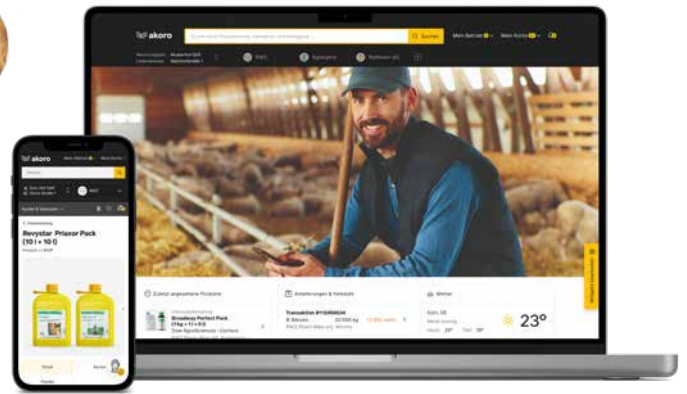
*Diskussionsforum
„RWZ-agrarReport live“
auf den DLG-Feldtagen*





Jetzt Betriebsmittel online einkaufen

Der nächste Schritt ist getan! Seit Mai 2022 können unsere Kunden ihre landwirtschaftlichen Betriebsmittel auch über den Onlineshop der digitalen Agrarhandelsplattform akoro bestellen.



Über akoro können Betriebsmittel auch außerhalb der regulären RWZ-Öffnungszeiten 24 Stunden am Tag an 7 Tagen pro Woche bestellt werden, wann immer es zeitlich am besten passt. Zum Start des Online-Verkaufs finden Sie auf akoro ein zur Saison angepasstes Pflanzenschutzsortiment vor, welches immer weiter ausgebaut wird. Weitere Warengruppen wie Futtermittel, Dünger, Saatgut und feste Brennstoffe werden ebenfalls sukzessive ergänzt. Sie erhalten für jeden Artikel eine Vielzahl an Produktinformationen, Anwendungshinweisen, Sicherheitsdatenblättern, Verfügbarkeiten und Preisen. Bei jeder Bestellung haben Sie die Wahl, ob Sie Ihre Ware am nächstgelegenen RWZ-Standort abholen oder direkt auf Ihren Betrieb geliefert bekommen möchten.

Neben dem Betriebsmittelshop bietet Ihnen der Bereich „Mein Betrieb“ eine digitalisierte Bündelung zahlreicher Transaktionen und sorgt für mehr Überblick bei Belegen, Kontrakten, Käufen und Finanzinformationen. Ab der Ernte 2023 können Sie über akoro auch Ihre Ernteprodukte vermarkten.

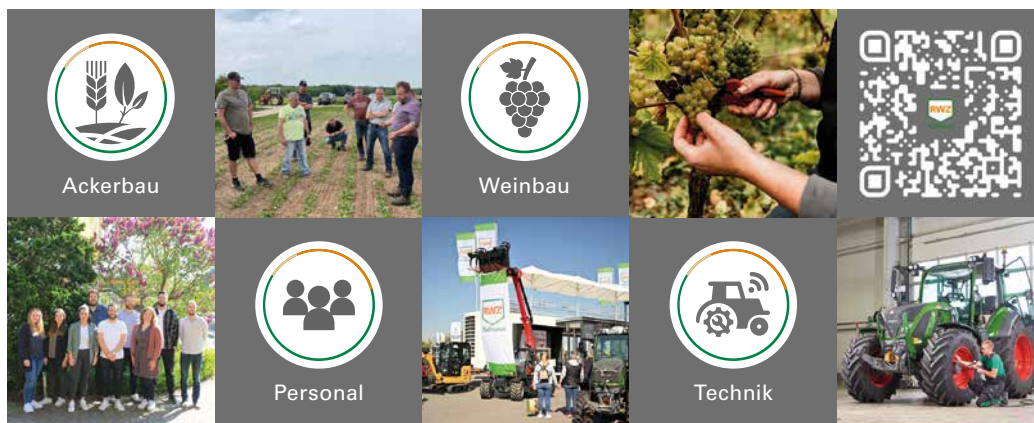
Melden Sie sich jetzt auf akoro an und kaufen Sie Pflanzenschutzmittel online ein. Sind Sie RWZ-Kunde und haben Fragen zu akoro? Dann wenden Sie sich direkt an Ihren Kundenbetreuer oder schreiben Sie eine E-Mail an akoro@rwz.de!



Tim Sporleder

RWZ-Berater Digital Business
 ☎ 0173/269 40 23
 @ tim.sporleder@rwz.de

Instagram – Blick hinter die Kulissen



P. S.: Wir sind auch auf LinkedIn, Facebook & Co. Einfach reinklicken!

- rwz.rhein.main.eg
- Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
- RWZ.Rhein.Main.eG
- Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ)

Welche Menschen sind „die RWZ“ und wie sieht es bei uns hinter den Kulissen aus? Das zeigen wir auf unserem Instagram-Kanal „rwz.rhein.main.eg“. Hier posten wir die vielen kleinen und auch großen Neuigkeiten rund um die RWZ. Vorbereitungen für Veranstaltungen oder Messen, Schulungen, Maschinenvorfürungen, Mitarbeitenden-Events und, und, und.

Unsere Nachwuchstalente stellen ein tolles Projekt vor? Wir haben einen aktuellen Tipp für den Ackerbau? Kolleg:innen treffen sich am Wochenende zu gemeinsamen Aktivitäten? Wir bauen gerade einen neuen Standort? Wer immer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann unserem Instagram-Kanal folgen. Wir freuen uns über neue Follower:innen und Interaktionen!



Julia Lenz

Marketing-Beraterin
 DB Vertriebsunterstützung
 ☎ 0171/553 05 16
 @ julia.lenz@rwz.de

KlimaHumus-Programm gestartet

Die Humusgehalte unserer Böden sind rückläufig und somit deren Fruchtbarkeit. Da gute Böden die Produktionsgrundlage der Landwirtschaft sind, wollen wir diese mit unserem Projekt „Boden gut machen“ zur regenerativen Landwirtschaft sichern.

Mit unserem „Boden-gut-machen“-Produktportfolio und den damit verbundenen Bewirtschaftungsmaßnahmen bieten wir Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen. Ausführliche Informationen und erstmalig auch einen ganzheitlichen Blick auf den gesamten Betriebskreislauf bietet unsere Broschüre „Boden gut machen“:

- › Zwischenfrucht-mischungen zur dauerhaften Begrünung
- › Untersaaten, Beisaaten, Gemengen
- › auf das Bodenleben, die Nährstoffverhältnisse und Pflanzenbedürfnisse ausgerichtete Düngung
- › Düngempfehlungen je nach Zeitpunkt und aktueller Situation auf dem Acker
- › optimale Futterwertung, Erhalt von Nährstoffen in der Gülle
- › passende Futtermittellinien, Einstreukalke, Pflanzenkohle
- › effektive Mikroorganismen zur Gülleaufwertung, gezielten Flächenrotte und Aktivierung des Bodenlebens
- › Agrartechnik für regenerative Bodenbewirtschaftung: minimalinvasiv, gezielte Tiefenlockerung, Vitalisierung der Bestände

Zur weiteren Unterstützung und für einen direkten Return-on-Investment in Form von Humusaufbau-Prämien haben wir zusammen mit der Stiftung Lebensraum und der First Climate AG die KlimaHumus GmbH (KHG) gegründet.



KHG-Team: Konstantin Pauly (links), Geschäftsführer der KlimaHumus GmbH, und Felix Nesselrode, Key Account Manager der KlimaHumus GmbH, bieten Bodennutzer:innen Humusaufbau-Prämien.

Neugierig auf „Humusaufbau“ und „regenerative Landwirtschaft“? Dann melden Sie sich für ein persönliches Beratungsgespräch bei:



Niklas Gillessen

Referent Unternehmensentwicklung

☎ 0221/1638-164

@ niklas.gillessen@rwz.de



Humusaufbau als große Chance

Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Zunehmende politische Regularien, der Klimawandel und der gesellschaftliche Wunsch nach einer nachhaltigen Erzeugung bei gleichzeitiger Sicherung der Ernährung sind nur einige davon. Die Teilnahme am KlimaHumus-Programm der KHG ermöglicht es Betrieben, sich frühzeitig an diese Herausforderungen anzupassen. Die nötigen Werkzeuge dazu werden den Bodennutzer:innen durch die KHG und die RWZ an die Hand gegeben. Durch gesteigerte Humusgehalte werden Betriebe resilienter gegenüber Extremwetterereignissen, benötigen langfristig weniger Betriebsmittel und sind weiterhin in der Lage, hochwertige Lebensmittel regional zu produzieren. Zudem sichern die positiven agronomischen Eigenschaften des Humus die Zukunft der Betriebe. In der Umsetzung der Maßnahmen aus den Kursen im Rahmen des KlimaHumus-Programms haben Bodennutzer:innen freie Hand und werden durch die Programmteilnahme mit anderen regenerativ wirtschaftenden Bodennutzer:innen zum Erfahrungsaustausch vernetzt. Weiterhin bemüht sich die KHG um eine Vernetzung mit regionalen Unternehmen und Institutionen, um das Wirtschaften der Bodennutzer:innen zu unterstützen.

Ablauf des Programmes

Nach Abschließen des Kooperationsvertrages melden die Bodennutzer:innen ihre Maßnahmenflächen an die KHG. Daraufhin werden die Maßnahmenflächen erstmalig beprobt, um den aktuellen Humusgehalt zu ermitteln. Da effektiver Humusaufbau viel Know-how voraussetzt, wird im Programm stark auf Weiterbildung gesetzt. Nur mithilfe von einem mehrere Maßnahmen umfassenden und ganzheitlichen Ansatz kann in nennenswertem Umfang Humus aufgebaut werden.

Innerhalb der ersten 24 Monate werden vier Kursmodule besucht. Nach den ersten drei Jahren wird die zweite Beprobung durchgeführt, um die Veränderung des Humusgehaltes festzustellen. Im weiteren Verlauf erfolgen die Verifizierung und Zertifizierung, wonach es zur Auszahlung der Humusaufbau-Prämie kommt. Damit die Bodennutzer:innen das Risiko bis zur ersten Prämienauszahlung nicht alleine tragen, bezuschusst die KHG aktuell die Kursmodule und bemüht sich um Patenschaften, wodurch der Aufwand für die Beprobung und Maßnahmenumsetzung verringert wird. Im weiteren Verlauf wird im 3-Jahres-Rhythmus beprobt.



BEWÄSSERUNG IM WEINBAU

Das Weingut Hoflößnitz der Stadt Radebeul in Sachsen hat bereits 1997 auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt, ist eines von aktuell nur 700 nach biologischen Richtlinien zertifizierten Weingütern (bei insgesamt 18.700) in Deutschland und seit 2020 offizieller Demobetrieb für ökologischen Landbau. Pionier ist das Weingut aber nicht nur bei der biologischen Bewirtschaftung, sondern auch mit der seit 2009 im Betrieb etablierten Tröpfchenbewässerung im Weinberg.

Ökologie beginnt mit der Rebenwahl

In dem Bioweingut setzt man auf natürlichen Pflanzenschutz, den Aufbau eines aktiven Bodenlebens, auf die Förderung von Nützlingen – und seit 10 Jahren auf sogenannte Piwis, die mittlerweile auf 50 % der Betriebsfläche angepflanzt sind. Diese besonders pilzwiderstandsfähigen Sorten heißen beispielsweise Johanniter oder Sauvignon Gris und orientieren sich geschmacklich an Riesling und Grauburgunder. Piwis sind nicht nur pilzwiderstandsfähiger, sondern auch resistenter in puncto Klimatoleranz. Sie reagieren unempfindlicher auf eine intensive Besonnung und es gibt weniger Verluste durch Sonnenbrand. Außerdem spart eine Bepflanzung mit Piwis 80-90 % Pflanzenschutzmittel ein – beste Bedingungen für ein Bioweingut.

Ist Weinbergsbewässerung noch Bio?

Ob eine künstliche Bewässerung im Weinbau mit dem ökologischen Gedanken vereinbar ist, wird seit Jahren kontrovers diskutiert. Daher hat sich Felix Hößelbarth, Leiter Weinbau und Kellerwirtschaft auf Hoflößnitz, die Entscheidung auch nicht leichtgemacht: „Wir sehen hier in Sachsen keine andere Möglichkeit“, so der Winzer, „da es hier schon in normalen Jahren nur eine Niederschlagsmenge von etwa 650 mm pro Jahr gibt – die absolute Untergrenze für einen wirtschaftlich gesunden Weinbau. Aber die letzten Jahre waren alles andere als normal. Zudem haben wir hier in Radebeul hauptsächlich Sandböden. Dazu kommen extreme Steillagen mit oberen Terrassen aus teils grobem Syenit, der sehr wasserdurchlässig ist. Kein Vergleich zu schweren Löß-Lehm-Böden, wie sie in anderen Weinbaugebieten weit verbreitet sind. Daher sehen wir die Bewässerung unserer Weinberge mittlerweile als ein Muss an, das für uns auch nicht im Widerspruch zu unserem Bio-Anspruch steht. Ohne Bewässerung würde nicht

nur die Qualität unseres Weines massiv leiden: Die Rebe braucht ausreichend Wasser, um Aroma zu bilden. Trockenstress bedeutet zu viel Zucker, weniger Geschmacksstoffe, weniger Säure und zu viele Bitterstoffe. Vor allem könnten wir aber schlichtweg nicht mehr wirtschaftlich arbeiten.“

Trockenheit – ein bundesweites Problem

Deutschlandweit werden rückläufige Regenmengen gemessen und der Dürremonitor sagt voraus, dass wir seit 2013 kontinuierlich auf eine Dürre zusteuern. In niederschlagsarmen Jahren wie 2018 gab es in Sachsen nur 300 mm Jahresniederschlag, die Hälfte der Mindestmenge für den Weinbau. „Wir müssen durch unsere sehr steilen Lagen viel in Handarbeit bewirtschaften und können nur wenig mit Maschineneinsatz erledigen“, erläutert Hößelbarth. „Da ist es besonders wichtig, wirtschaftlich zu bleiben. Wenn die Regenmenge so gering ist, fällt auch die Ernte dementsprechend unterdurchschnittlich aus. Das rechnet sich betriebswirtschaftlich einfach nicht. Solche Preise zahlt kein Endkunde. Deshalb bewässern wir hier in Hoflößnitz 50 % unserer Anbaufläche, insbesondere in den Sommermonaten Juni bis August. Wir starten meist mit dem 3- bis 5-Blatt-Stadium und bewässern mit rund 5 l pro Stock, bevorzugt nachts. Wir nutzen ein Tröpfchenbewässerungssystem mit PE-Flachschläuchen, bei denen die Tropfer innen liegen und die wir in einer Höhe von 50 cm über dem Boden an den Reben anbringen.“

Nachhaltiges Wassermanagement ist gefragt

Als städtisches Weingut darf Hoflößnitz Wasser direkt aus der öffentlichen Wasserversorgung entnehmen, was bislang noch keinen Zielkonflikt mit der allgemeinen Wasserversorgung ver-

ursacht hat. Falls das Wasser doch so knapp wird, dass Trinkwassermangel herrscht, steckt das Weingut als erstes zurück. Da Sachsen schon länger mit Trockenheit zu kämpfen hat, hat das Land während der vergangenen Jahre viele Talsperren und Rückhaltebecken gebaut, in denen Wasser auch über die Wintermonate gesammelt und im Sommer genutzt werden kann.

PROFITIPPS zur Weinbergbewässerung von Felix Hößelbarth

Partner: KLUG GmbH

„Die KLUG GmbH war und ist mir in all diesen praktischen Fragen rund um die Weinbergbewässerung ein verlässlicher und kompetenter Partner“, so Felix Hößelbarth. „Bei KLUG gibt es auf dieses Thema spezialisierte Berater, mit denen ich mich fachlich austauschen kann. Wer noch keine Erfahrung mit der Weinbergberechnung hat, bekommt hier die bestmögliche Beratung – und die ist enorm wichtig. Man kann viel falsch machen und dann wird es schnell teuer und unprofitabel. Einen versierten Partner an seiner Seite zu haben, ist unerlässlich. Wir hier in Hoflößnitz setzen seit vielen Jahren auf die Firma KLUG und sind sehr zufrieden.“

1. ERST ALLE ANDEREN MASSNAHMEN AUSSCHÖPFEN!

Um den Boden vor dem Austrocknen etwas zu schützen und das Wasser so gut wie möglich zu speichern, ist z. B. der Anbau einer trockenheitstoleranten Unterlagsrebe sinnvoll, um den Weinstock vor Austrocknung zu schützen.

2. WOHER SOLL DAS WASSER KOMMEN?

Das ist eine der wichtigsten Fragen. Und eine klare Kosten-Nutzen-Rechnung: Wieviel Wasserbedarf haben die Weinreben multipliziert mit der Fläche? Lohnt es sich, das Wasser in Tanks auf Anhängern zum Weinberg zu transportieren? Gibt es eine Talsperre oder ein Rückhaltebecken, aus dem ich Wasser entnehmen kann? Gibt es staatliche Förderprogramme, die den Bau von Fernwasserleitungen ermöglichen? Diese Fragen müssen sorgfältig beantwortet und dann alles genau durchgerechnet werden.

3. WIESO SOLL BEWÄSSERT WERDEN?

In Zeiten einer fortschreitenden Dürre und sinkender Wasserpegelstände sollte sich jeder Winzer genau überlegen, ob eine Bewässerung wirklich unabdingbar ist. Das Ziel sollte keine blinde Ertragssteigerung sein. Stattdessen muss der Erhalt der Rebstöcke und die Qualität des Weines im Mittelpunkt stehen.

4. INTELLIGENTE BEWÄSSERUNGSSYSTEME VON KLUG

Die mobilen PE-Tropfschläuche von KLUG sollten maximal 50 cm über dem Boden an den Reben befestigt werden. Gerade für Biowinzer ist das besonders zu empfehlen, da ansonsten die Blätter mit bewässert werden und sich so mehr Ungeziefer ansiedelt. Zudem gelangt das Wasser nicht vollumfänglich in den Boden. Die Tröpfchenbewässerung ist ideal, denn so wird der Boden konstant mit wenig Wasser versorgt, analog zu einem leichten Dauernieselregen für eine konstant gute Durchfeuchtung des Bodens. Das Eingraben der Schläuche ist nicht empfehlenswert, da die Flexibilität das A und O bei der Bewässerung ist. Sind die Schläuche mobil, können sie einfach umgelegt und gezielt dort eingesetzt werden, wo das Wasser am dringendsten benötigt wird.

5. NUR SO VIEL WIE UNBEDINGT NÖTIG

In Hoflößnitz wird nach dem Austrieb, also ab dem 3- oder 5-Blatt-Stadium bewässert, meist von Juni bis August. Wichtig hierbei ist, flexibel zu sein. Regnet es mehr, wird die Bewässerung unterbrochen. Über Regenmesser im Weinberg verteilt wird die Niederschlagsmenge gemessen. Liegt diese bei ca. 50 mm/Monat, wird die Bewässerung auf 50 % gedrosselt, bei 60–70 mm entsprechend mehr. Bei Starkniederschlägen kommt im Boden nicht alles davon an, dann muss man etwas von dem Messwert abziehen.



Marco Kast

KLUG-Produktmanager Weinbau

☎ 0170/561 70 99

✉ marco.kast@rwz.de

Ein gutes Team:

Stephan Rauen, Reiner Hoffeld
und Tim Rauen (v. l. n. r.).

Vom HOBBY zum GESCHÄFTSMODELL?

Vater Stephan und Sohn Tim Rauen haben auf ihrem Ackerbaubetrieb mit Grünland im saarländischen Perl Sommergerste, Wintergerste, Winterweizen, Raps, Mais, verschiedene Zwischenfrüchte – und neuerdings auch einige Sonderkulturen in der Fruchtfolge. Aus den Sonnenblumen, dem Öllein und in Teilen auch vom Raps aus eigenem Anbau stellt Tim Rauen mit seiner kleinen Ölmühle naturbelassene Speiseöle her und hat damit einen Zeitgeist getroffen.

Viele Ideen für Kleinparzellen

„Regionaler Anbau, eigene Produktion, ein kaltgepresstes und ungefiltertes Naturöl ohne jeden Zusatzstoff, ein extrem intensiver Geschmack und die regionale Vermarktung“, zählt Tim Rauen auf, „das gibt es so in keinem Supermarkt und überzeugt die Leute.“ Zudem experimentieren die Rauens mit braunen Berglinsen, Körnerhirse, Buchweizen und Kichererbsen, alles auf ungünstig gelegenen Kleinparzellen zu je rund 1,5 ha. Wie kam es dazu? „Diese Flächen

können wir mit unserer Technik für die großen Schläge schlecht bewirtschaften“, antwortet Tim Rauen. „Ich wollte etwas aus den Flächen machen, auch wenn es mehr Aufwand bedeutet. Der Einstieg war nicht schwer, Ackerbau ist unser tägliches Brot und es ist nur eine andere Kultur. Allerdings muss Pflanzenschutz bei diesen Kulturen oftmals punktuell und in Handarbeit mit der Hacke oder der Rückenspritze erfolgen. Noch ist es nur ein Hobby und dafür investiert man gerne Zeit, aber vielleicht zahlt es sich am Ende ja auch aus und wir können es als zusätzliches Geschäftsmodell etablieren.“

Daniel-Düsentrieb-Technik

Für die kleinen Parzellen haben Stephan und Tim Rauen die passende Technik gekauft: Eine 3-m-Kreiselegge-Drillkombination, eine 600-l-Spritze mit 12 m Gestänge sowie einen alten Mähdrescher mit 2,5 m Arbeitsbreite und einem selbstgebauten Sonnenblumengebiss. „Bei großer Druschtechnik würde das Erntegut in der Maschine bleiben und man hätte viel zu viele Vermischungen. Den kleinen Mähdrescher kann man ganz einfach mit dem Kompressor komplett reinigen“, so Tim Rauen. Für die Reinigung des geernteten Ölleins hat Tim à la Daniel Düsentrieb eine Windstromreinigung selbst gebaut. Nur die beste Sortierung geht in die Ölherstellung, der Rest wird mit den Zwischenfrüchten ausgesät.





Die Investition in ihre eigene Lagerungstechnik hat sich für die Rauens gelohnt.

Bodenbedeckung durch Zwischenfrüchte

Eine weitere „Sonderkultur“ im Rauenschen Betrieb ist die Ackerbohne als Zwischenfrucht, die in der Region aufgrund des hohen Drucks durch Speisebohnenkäfer und schlechten Auflaufens wenig verbreitet ist. Vater und Sohn setzen konsequent auf durchgängige Bodenbedeckung mit verschiedenen Zwischenfrüchten, vor allem, weil viel Mais und Sommergerste in der Fruchtfolge steht und der Boden über Winter nicht unbedeckt bleiben soll. Selbst nach der Rapsernte und vor der Winterweizenaussaat schaffen sie es, in den knapp 8 Wochen eine Zwischenfrucht zu etablieren. „Wir verwenden hierfür Hafer oder Hafer mit Öllein oder Buchweizen gemischt“, so Stephan Rauens. „Gerade in trockenen Jahren funktioniert das sehr gut. Der Ausfallraps keimt zwar, aber meist wächst der Hafer schnell darüber und erstickt den Raps. Das ersetzt die Stoppelbehandlung im Raps und die Flächen sind mit einer Überfahrt saarfertig.“ Die Flächen werden schon lange komplett pfluglos mit Mulchsaattechnik bestellt und insgesamt möglichst wenig bearbeitet. Problem mit Schnecken in der grünen Matte gab es bislang keine.

Investitionen in eigene Kapazitäten

Stephan Rauens hat in den letzten Jahren zudem in einen eigenen Mähdrescher sowie die Reinigung und Lagerung seines Erntegutes investiert. „Wir haben uns so aufgestellt, dass wir unabhängig von einem Lohnunternehmer sind und unsere gesamte Ernte selbst zum Hof transportieren, reinigen und einlagern können. Danach vermarkten wir unsere Ernte komplett über die RWZ, wobei unser Hauptansprechpartner schon immer Reiner Hoffeld ist. Den Raps fahren wir durch unsere Gosse, einmal durch den Vorreiniger und lagern ihn dann maximal für ein paar Tage in unserer Halle. Dann holt die RWZ den Raps per LKW ab und wir haben wieder Platz für die Getreideernte. Das klappt sehr gut.“ Reiner Hoffeld, stellvertretender Geschäftsführer der RWZ-Vertriebsgruppe Rhein-Mosel-Saar, ergänzt: „Wir fahren den Raps unserer Landwirte vor allem ins nahe Metz zum größten Binnenhafen für Getreide und Ölsaaten in Europa. Der Hafen ist wirklich wichtig für die Region.“

Eine breite Palette an Sonderkulturen: Linsen, Sonnenblumen, Leinsaat

Gewachsene Zusammenarbeit

Wie läuft die Zusammenarbeit mit der RWZ? Stephan Rauens antwortet: „Schon mein Vater hat mit der RWZ gearbeitet, ich und jetzt Tim auch. Das ist zu 100 % gewachsen. Der Betriebsmitteleinkauf läuft genauso wie die Vermarktung komplett über die RWZ bzw. das Telefon von Reiner Hoffeld. Ich vermarkte oft, bevor ich die Ware geerntet habe und die Qualität genau kenne, aber das ist bei der RWZ kein Problem. Wenn die Qualität doch einmal nicht so hinlief, bekomme ich Hilfe und werde nicht über den Tisch gezogen. Die RWZ ist ein treuer Partner. Wenn ich mit der RWZ ein Geschäft mache, klappt alles von vorne bis hinten. Wir haben ein enges Vertrauensverhältnis – und das ist viel wert. Und am Jahresende passt der Schnitt besser, als wenn ich als Gelegenheitspreiskäufer immer nur Schnapper machen möchte. Das funktioniert nicht. Mit einem anständigen Partner hat man mehr voneinander, als wenn man überall nur so ein bisschen macht. Dann ist man nirgendwo etwas wert.“



Zu Besuch beim ...



Reiner Hoffeld

Stellv. Geschäftsführer der RWZ-Vertriebsgruppe Rhein-Mosel-Saar
 ☎ 0170/910 91 84
 @reiner.hoffeld@rwz.de



RWZ-agrarReport GEWINNSPIEL

Herzlichen Glückwunsch an unsere Gewinner vom RWZ-agrarReport 1/2022!

Markus Paul (links) aus Steinfeld hat unseren 1. Preis, ein Apple iPad gewonnen, das er von Kundenfachberater Jan Schindler (rechts) von der RWS Südpfalz in Herxheim überreicht bekommt.

WINTERGERSTE ZZ

LAUTETIA

ÜBERZEUGT MIT ERTRAG UND QUALITÄT

WINTERGERSTE ZZ

VALHALLA

EINFACH GÖTTLICH

WINTERGERSTE MZ

AVANTASIA^{NEU}

ROCKT IN NEUE ERTRAGSDIMENSIONEN

WINTERTRITICALE

KITESURF

SURF AUF DER ERTRAGSWELLE

WINTERWEIZEN A

RUBISKO

... MACHT FRÜH DEN BAUERNFROH!

WINTERWEIZEN A

FANTOMAS

FRÜHER ERTRAG MACHT SPASS

WINTERWEIZEN B

OBIWAN

VERTRAUE DER MACHT

WINTERWEIZEN B

CHEVIGNON

BESTLEISTUNG FÜR ALLE

